Morgen-Ausgabe.

An oncen Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 349.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 20. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Das Arbeitspensum des Reichstages.

Ein parlamentarischer Mitarbeiter unserer Zeitung schreibt uns:
Noch ein bedeutungsvolles Stück Reichstags-Session wird sich nach Pfingsten vom 10. Juni ab abspielen. Bedeutungsvoll sowohl dem Gegenstande nach, als wegen der bald darauf folgenden Reichstagswahlen.

Initiativanträge aus dem Reichstage sollen beim Wiederzusammentritt (frühestens am 10. Juni) zunächst verhandelt werden. Der bekannte Innungsantrag Ackermann wird den Reigen eröffnen. Es handelt sich wieder darum, ob Innungsmeister sollen das Vorrecht erhalten können, Lehrlinge zu halten. Würde der Antrag in zweiter und dritter Berathung angenommen werden, so würde die Regierung keinen Anstand nehmen, den Gesetzentwurf zu publiziren, da der Antrag nur ein abgelehntes Stück aus der Regierungsvorlage von 1883 ist. Am vorigen Mittwoch hatten die Konservativen und die Zentrumspartei nach der Präsenz die Mehrheit für den Antrag. Die freisinnige Partei veranlaßte aber bei dem vorhergehenden Gegenstand der Tagesordnung eine namentliche Abstimmung, um die Gegner zu verhindern, diese zufällige Mehrheit auszunutzen. Diesem Antrag Ackermann folgt eine Resolution Ackermann zu Gunsten von Gewerbekammern. Eine solche Resolution wurde schon 1881 einmal angenommen. Die Sozialisten verlangen auch Arbeiterkammern und die freisinnige Partei wird wohl die Vertretung der Arbeiter in den Gewerbekammern fordern. Im Grunde genommen aber sind freie Vereinigungen wirksamer für die Vertretung von Interessen, als solche obrigkeitlich beglaubigte und schematisirte — mitunter auch, wie die preußischen Handelskammern gerade jetzt darthun, disziplinirte Kammern.

Diesen Gewerbeanträgen wird sich der Antrag Windthorst wegen Aufhebung des Expatriirungsgesetzes voraussichtlich unmittelbar anschließen. Dieser Antrag wird durch Unterstützung der freisinnigen Partei wahrscheinlich eine große Mehrheit finden, obwohl die Konservativen augenblicklich Weisung haben keinerlei Anträge der Zentrumspartei irgendwie zu unterstützen. Ueber diesen Antrag wird Frohnleichnamstag (12. Juni) herankommen. Es folgt alsdann die Berathung des Gesetzentwurfs, welcher soeben an den Reichstag gelangt, wegen der Subvention von Postdampferlinien nach Ostasien und Australien mit jährlich 4 Millionen M. Nach dem Tamtam der Offiziösen zu schließen würde dieser Gesetzentwurf mit Pauken und Trompeten im Reichstage angenommen werden. Wir glauben eher das Gegentheil. Vier Millionen M. jährlich für diesen Zweck auszugeben ist keine Kleinigkeit, wenn man berücksichtigt, wie viel dringendere und nothwendigere Dinge im Inland aus Mangel an Mitteln unterbleiben. Zudem scheint es sich auch hier wie bei Samoa um den kleinen Anfang ebenso kostspieliger wie in ihrem Erfolg zweifelhafter Experimente einer Kolonialpolitik zu handeln. Daß die „Frankfurter Zeitung" und die Bremer Blätter der Vorlage das Wort reden, beweist für den Reichstag höchstens eine günstige Abstimmung von zwei Abgeordneten für die Vorlage. Innerhalb der freisinnigen Partei hat sich bisher noch nicht ein einziger Abgeordneter für die Vorlage ausgesprochen. Auch in der Zentrumspartei pflegt man sonst, wenn es sich derart um neue Millionen handelt, bedenklich zu sein. Auf scharfe Debatten wird man sich freilich, wenn der Reichskanzler sonst munter ist, gerade bei dieser Vorlage gefaßt machen können.

Die Berathung der Unfallversicherungsvorlagen wird keinesfalls vor dem 16. Juni beginnen. Die zweite Berathung dürfte mindestens eine Woche erheischen. Die Klerikalen in der Kommission sind über Erwarten willfährig gegen die Regierung. Aber die konservativ-klerikale Mehrheit der Kommission beweist für das Plenum sehr wenig. Man erinnere sich nur an die Gewerbenovelle im vorigen Jahr, an die heißen Kämpfe und die wechselnden Abstimmungen über dieselbe. Begeisterung im Lande herrscht nirgend für die Organisation der Unfallversicherung nach Maßgabe der Vorlage. Die neue Proklamirung des Rechts auf Arbeit muß außerdem neuerdings sehr Viele gegen die Sozialpolitik des Kanzlers stutzig machen. Die Arbeiterwelt verhält sich dem Gesetzentwurf gegenüber theils mißtrauisch, theils gleichgiltig. Zudem nimmt die Regierung nicht einmal alle Abänderungen der Kommission an, wie die Erklärungen des Ministers v. Bötticher im Zentralverein der Industriellen darthun. Es mag ja sein, daß noch bis Juni irgend eine kirchenpolitische Konzession gemacht wird, z. B. eine Vereinbarung über die Neubesetzung des Erzbisthums Posen oder eine Rückberufung des Erzbischofs von Köln. Ohne eine solche Konzession aber dürfte das Gros der Zentrumsabgeordneten um so weniger den Eifer seiner Kommissionsmitglieder für dieses Gesetz theilen, als ohnehin schon die jetzige regierungsfeindliche Haltung der Zentrumspartei sich vielfach in Widerspruch befindet mit der Stimmung der betreffenden Wählerkreise.

Das Gesetz zur Versorgung der Hinterbliebenen der Militärpersonen wird jedenfalls im Plenum noch zur Verhandlung kommen und könnte zu Stande kommen, wenn das Kriegsministerium es nicht beharrlich ablehnte, die unverheiratheten Subaltern-Offiziere gleich allen andern Beamten zu den Beiträgen für die Versorgung der Hinterbliebenen heranzuziehen. Die Mehrheit des Reichstages wird aber so wenig wie die Mehrheit der Kommission geneigt sein, hier ein neues Vorrecht der Offiziere vor den Beamten zu genehmigen.

Die Pensionsgesetze werden stecken bleiben. Zum großen Bedauern vieler Offiziere giebt die Regierung nicht einmal die Steuerfreiheit des Privatvermögens der Offiziere auf.

Das Aktiengesetz wird trotz der Schwierigkeit der Materie mit Dampf in der Kommission für das Plenum fertig zu stellen gesucht. Das kann auch gelingen. Im Plenum aber stellt sich die Sache doch etwas anders. Auch ohne das Aktiengesetz hat der Reichstag, Zwischenfälle und neue Vorlagen ungerechnet, schon bis Ende Juni vollauf zu thun. Die Mehrheit, über welche der Kanzler im Reichstag verfügt, ist so knapp und so ungleichartig zusammengesetzt, daß sie den Strahlen der Julisonne keinen Widerstand zu leisten vermag.

Deutschland.

□ **Berlin**, 17. Mai. Es scheint sich hinter den Koulissen in den höheren Kreisen Mancherlei vorzubereiten. Ein durch Druck und Einleitung als hochoffiziös gekennzeichneter Artikel des „Deutschen Tageblatt" beschäftigt sich mit den Aeußerungen der ausländischen Presse über die Kriegserklärung des Reichskanzlers gegen freisinnige Politik. Der Artikel ist betitelt: „Die italienischen Helfershelfer unserer fortschrittlichen Demokratie", und wendet sich speziell gegen die bekannte Aeußerung des „Il Diritto", welches Organ formell außer Zusammenhang mit den „in Italien Regierenden" gebracht wird. Der „Diritto" hatte sich nämlich als den Inhalt der reichskanzlerischen Angriffe gegen die Freisinnigen telegraphiren lassen: „Der Liberalismus — also die liberale Idee als solche — muß in Deutschland verschwinden." Dieser Satz wird in dem offiziösen Artikel ein „verlogener", eine „politische Fälschung" genannt. Nach dem hochoffiziösen Artikel des „Deutschen Tageblatt" sollen die Berliner Korrespondenten des „Diritto" und anderer fremder Blätter die Kosten dieser internationalen Störung zahlen. Auf ihr Haupt wird die volle Zornesschale ausgegossen; sie werden mit der Strafe der Ausweisung und Expatriirung bedroht. Es heißt in dieser Hinsicht: „Denn es kann auf die Dauer unmöglich geduldet werden, daß eine Gruppe einheimischer und fremder Staatsbürger, die in weit ausgedehnterem und einflußreicherem Maße wie z. B. die ordnungsmäßig bestellten Seelsorger öffentliche Diener des Wortes sind, und welche in ihrer großen Mehrheit keine einzige solcher staatlichen Bürgschaften zu bieten pflegen, die allein eine gewissenhafte Erfüllung jener übernommenen öffentlichen Aufgaben sichern könnten, den öffentlichen Geist systematisch irrezuführen, zu fälschen und internationale Beziehungen zu schädigen ungestraft unternehme. Wem kein Gefühl der Pflicht und eigenen Verantwortlichkeit innewohnt, kann augenscheinlich auch auf keine besonderen Rechte Anspruch erheben. Er muß jeder Zeit erwarten, daß er, ähnlich dem bisherigen Berliner Berichterstatter einer französischen Tageszeitung, nach den Vorschriften über gemeingefährliche Individuen behandelt und „Hors du ban du Roy!" erklärt werde." Es ist uns zur Zeit noch unbekannt, auf Grund welcher Rechtsparagraphen die Ausweisung gegen den Korrespondenten des „Gaulois" verfügt worden ist, indessen: er ist Ausländer. Die Gesetzgebung für „einheimische" Staatsbürger kennen wir aber. Diese dürfen nur vor Gericht gestellt, nicht hors du ban du Roy erklärt werden. Sobald sie nicht Jesuiten oder Sozialdemokraten sind, können sie nicht ausgewiesen werden; nur gegen diese beiden Kategorien bestehen Ausnahmegesetze, und wir schreiben es vorläufig einem bloßen Zufall zu, daß in dem besprochenen Artikel der Ausdruck „Vorschriften über gemeingefährliche Individuen" lebhaft an die Terminologie des Sozialistengesetzes erinnert. Wir sind gespannt darauf, wie man jene mysteriöse Drohung gegen „einheimische" Staatsbürger realisiren wird.

— Der „Westf. Merk.", ein dem rechten Flügel der Zentrumspartei zugehöriges Organ, welches durch seine Haltung in der Frage der Verlängerung des Sozialistengesetzes gegen den Vorwurf schlechtweg oppositioneller Haltung gedeckt ist, äußert sich über die bekannte Mittheilung im „Staatsanzeiger" wie folgt:

Das Entrefilet im preußischen „Staatsanzeiger", welches dem preußischen Abgeordnetenhause das Recht abspricht, an die Regierung die Aufforderung zu richten, landräthliche 2c. Wahlagitationen zur Rechenschaft zu ziehen resp. zu bestrafen, hat unter der Linken bis tief in die Reihen der Nationallieberalen hinein eine hochgradige Erregung hervorgerufen die für die Grundsteinlegung eines neuen Parlamentshauses wenig Stimmung machen kann. In der That ist denn auch die hierdurch aufgeworfene Frage für jeden konstitutionell gesinnten Abgeordneten der ernstesten Erwägung werth. Auch wir wollen die Verfassung in dem Geiste auslegen, in welchem sie nach Recht und Geschichte ausgelegt werden muß. Dieser Geist bedeutet aber den Bruch des alten absoluten und bureaukratischen Staates zu Gunsten des Mitbestimmungsrechtes des Volkes resp. seiner Vertreter.

— Es wird bestätigt, daß die Erörterungen über die Wiederbelebung des Staatsrathes noch nicht zum völligen Abschluß gelangt sind und bezüglich der Ordnung einzelner Punkte der Ausführung noch vielerlei erübrigt. Neuerdings sind, laut der „Nat.-Ztg." auch Weiterungen bezüglich der Frage des Vorsitzenden entstanden, und es ist auch noch nicht erledigt, wie es mit dem Posten eines preußischen Ministerpräsidenten gehalten werden und ob dieser etwa ganz eingehen soll. In der Hauptsache werden diese Dinge wohl den Gegenstand der Berathung zwischen dem Fürsten Bismarck, dem Kaiser und dem Kronprinzen in den letzten Tagen gebildet haben. — Es erhält sich übrigens die Angabe, daß der Staatsrath zunächst sich würde mit Finanzangelegenheiten zu beschäftigen haben. Eine Hauptfrage, die als noch nicht erledigt bezeichnet wird, ist die, ob der Kronprinz den Vorsitz im Staatsrathe übernehmen wird.

— Der dem Bundesrath unterbreitete Gesetzentwurf, wonach die mit dem Datum vom 11. Juli 1874 versehenen Reichskassenscheine mit dem 1. Juli 1885 ungiltig und nur noch bei der königlich preußischen Kontrolle der Staatspapiere eingelöst werden, ist wie folgt begründet:

Der Umtausch der mit dem Datum vom 11. Juli 1874 ausgefertigten Reichskassenscheine gegen die auf Wilcox'schem Pflanzenfaserpapier hergestellten, mit dem Datum vom 10. Januar 1882 ausgefertigten Reichskassenscheine, welcher bis vor Kurzem hauptsächlich durch die Reichsbank bewirkt wurde, ist soweit vorgeschritten, daß am Schlusse des Monats April 1884 nur noch 15 194 890 Mark in Scheinen alter Ausgabe sich im Verkehr befanden, während der Umlauf an Scheinen neuer Ausgabe sich gleichzeitig auf 129 650 680 Mark belief. Zur Beschleunigung dieses Umtausches ist neuerdings die Veranstaltung getroffen, daß die bei den Kassen des Reichs und der Bundesstaaten eingehenden Reichskassenscheine vom Jahre 1874 nicht wieder ausgegeben, sondern an die Reichsschuldenverwaltung zum Zweck des Ersatzes durch Scheine neuer Ausgabe abgeliefert werden. Es erscheint nunmehr angezeigt, die wegen gänzlicher Einziehung der älteren Scheine erforderlichen gesetzgeberischen Maßnahmen zu treffen. Zu diesem Zwecke wird die Bestimmung des § 5, Absatz 1 des Gesetzes über die Reichskassenscheine vom 30. April 1874 dahin abzuändern sein, daß nach Ablauf einer mit dem Schlusse des Monats Juni 1885 endigenden Frist die Verpflichtung der Kassen des Reichs und der Bundesstaaten zur Annahme der Reichskassenscheine an Zahlungsstatt, sowie die Verpflichtung der Reichshauptkasse zur Einlösung derselben gegen baares Geld bezüglich der Scheine vom Jahre 1874 aufhört und diese Scheine von da ab nur noch bei der Kontrolle der Staatspapiere hierselbst eingelöst werden. Es darf angenommen werden, daß bei einem derartigen Vorgehen der Verkehr die Rückleitung der Scheine an die öffentlichen Kassen beschleunigen und sich der Scheine im Wesentlichen vollständig entledigt haben wird, sobald die Verpflichtung der öffentlichen Kassen, dieselben in Zahlung anzunehmen, aufhört. Jedenfalls würde von diesem Zeitpunkte ab durch die Beschränkung der Einlösung auf die Kontrolle der Staatspapiere der Anreiz zu weiterer Anfertigung von Falschstücken, der in der Papiersorte der älteren Scheine liegt, wesentlich vermindert werden. Eine Ungültigkeitserklärung der nach erfolgtem Aufruf bis zu einer gewissen Frist nicht eingegangenen Reichskassenscheine würde nach den bei der Einziehung der preußischen Kassenanweisungen gemachten Erfahrungen mit großen Härten verbunden sein, indem dadurch viele meist unbemittelte Leute oft ohne ihre Schuld in empfindliche Verluste gerathen würden. Der Gewinn, der auf solche Weise dem Reich zuflösse, würde lediglich auf Kosten des unerfahrenen oder geschäftsunkundigen Theiles der Bevölkerung gemacht werden. Auch ist bei dem Aufruf von Noten der Reichs- bezw. der vormaligen preußischen Bank stets von einer Ungültigkeitserklärung Abstand genommen. Ein gleiches Verfahren wird in Betreff der Reichskassenscheine einzuhalten und die zur Einziehung derselben einzuleitende Maßnahme auf den Erlaß der vorgedachten gesetzlichen Bestimmung zu beschränken sein."

— Zur Abänderung der deutschen Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 ist dem Reichstage unter dem 6. d. M. ein Gesetzentwurf zugegangen und von demselben in der vorgestrigen Sitzung definitiv angenommen worden, welcher die zur Erleichterung des Uebergangs bisher beibehaltenen Gewichtsgrößen der Pfundreihe abschafft, die nothwendige Neuredaktion der Eichordnung vorbereitet und noch einige andere minder wichtige Punkte der Maß- und Gewichtsordnung neu regelt. Das „Centralblatt für Bauverwaltung" reproduzirt den wesentlichen Inhalt des Gesetzes in Folgendem: „Außer dem Pfund, den Theilungen und den Vielfachen desselben, einschließlich des Zentners, werden die Maßeinheiten des Schoppens (½ Liter) und des Scheffels (50 Liter) außer Geltung gesetzt, ebenso die Einheiten des Dekameters oder der Kette, des Dekagramms oder Neuloths, des Decigramms und Centigramms. Die deutschen Bezeichnungen „Stab", „Neuzoll", „Strich", „Quadratstab", „Kanne", „Faß" sind in den Entwurf nicht wieder aufgenommen, da es feststeht, daß der Verkehr diese Bezeichnungen im Sinne von Maß- und Gewichtsgrößen sich niemals angeeignet hat. Für zulässig erklärt wird die Bezeichnung von Flächen oder Räumen durch die Quadrate oder Würfel des Centimeters und des Millimeters, wesentlich im Interesse der Pharmacie und der chemischen Industrie. Die Aufhebung der Pfundreihe wird damit begründet, daß technischerseits die Aufstellung einer zweifachen Gewichtseinheit von Anfang an als ein wesentlicher Mangel, weil als Quelle von Irrungen und Unord-

nungen, betrachtet worden ist, daß der Großhandel sich in den seit 1868 verflossenen Jahren vollständig in die Kilogrammrechnung eingelegt hat, und auch vom Kleinverkehr eine dauernde Befreundung mit dieser erwartet werden darf, wenn ihre großen, besonders in der einfachen Beziehung zum Maß- und Münzsystem begründeten Vorzüge nach Beseitigung der Rechnung mit Pfunden in ein helleres Licht treten werden."

— Es wird den „B. P. N." bestätigt, daß die Reichsregierung die Absicht hat, die Abänderung der Zuckerbesteuerung beim Bundesrathe derart vorzuschlagen, daß vom 1. August 1855 ab der Doppelzentner Rüben mit 1,80 M. besteuert werden und die Exportbonifikation bei dem jetzigen Satze verbleiben soll. Die Erörterungen der Zuckersteuer-Enquete-Kommission in Bezug auf die künftige Gestaltung der Verhältnisse der deutschen Rübenzucker-Industrie, namentlich die Ausfuhr betreffend, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

a) Der neuerliche Aufschwung der Rübenzucker-Industrie ist zunächst aus dem Bedürfniß der Landwirthschaft hervorgegangen. Seine bisherige Entfaltung ist der steigenden Nachfrage des Auslandes zuzuschreiben.

b) Die in letzterer Beziehung bisher maßgebenden Momente lassen mit einiger Wahrscheinlichkeit auch für die Folge auf Absatz im Auslande rechnen, sofern die Vermehrung der Produktion mäßige Grenzen nicht überschreitet.

c) Eine direkte Begünstigung der Produktion durch gesetzliche Maßregeln ist nicht räthlich, weil dieselbe ohnehin schon große Dimensionen erlangt hat, und andererseits die Konkurrenz fremder Rübenzucker trotz der von anderen Ländern gewährten Exportprämien die Entwickelung der deutschen Industrie bisher nicht hat beeinträchtigen können.

d) Es erscheint vielmehr zweckmäßig und — im Hinblick auf die Gesammtlage der Industrie und auf die in den beiden wichtigsten Konkurrenzländern Frankreich und Oesterreich neuerdings eingetretene Verringerung der Exportprämien — unbedenklich an dem leitenden Grundsatz der Gesetzgebung von 1869,

dem heimischen Produkt eine Bevorzugung nicht einzuräumen, auch fernerhin festzuhalten, insbesondere die bei der Ausfuhr gewährte Vergütung auf den Betrag der wirklich entrichteten Steuer zu beschränken.

— Der verstärkte Gesammtvorstand des Hauses der Abgeordneten beantragt jetzt bei dem Hause die Erwerbung eines Grundstückskomplexes an der Ecke des Schiffbauerdammes und der Luisenstraße oder des dem Generallieutenant Grafen von Lehndorff gehörigen Landes zwischen Friedrich-Karl- und Alexanderufer, der Stadtbahn und der Unterbaumstraße zur Erbauung eines Geschäftshauses für das Abgeordnetenhaus, unter Voraussetzung mäßiger Kaufspreise. Das erstgedachte Grundstück soll 6 Millionen Mark kosten und bei dem Lehndorff'schen 3000 Mark für die Ruthe gezahlt werden. Wir glauben, sagt die „N.-Z.", das Abgeordnetenhaus wird ebenso sehr in seinem eigenen Interesse als in dem des Landes handeln, wenn es diese Vorschläge ablehnt. Es sind ungemein hohe Beträge, welche der Grunderwerb in Anspruch nimmt, um Vieles zu hohe; dazu treten noch die Baukosten. die mindestens so hoch sein werden, als der Grunderwerb, Das Abgeordnetenhaus hat ein ungemein bequem gelegenes und passendes Grundstück zur Hand, wenn es das unmittelbar neben dem Herrenhause gelegene jetzige Reichstagsgebäude für sich einrichten will. Ein monumentales Reichstagsgebäude herzustellen, das war eine That von nationaler Bedeutung; das preußische Abgeordnetenhaus braucht nur auf gut gelegene, bequeme Geschäftsräume zu sehen, und diese wird ihm das alte Reichstagsgebäude, sobald es verlassen ist, bieten. So lange es unsicher war, ob und wann der Neubau für den Reichstag zu Stande käme, konnte das Abgeordnetenhaus selbständig um die Herstellung einer besseren Unterkunft besorgt sein. Nunmehr aber, wo die Bauarbeiten bereits begonnen haben, besitzt der Neubau des Reichstages einen solchen Vorsprung, daß es unsicher ist, ob ein Neubau des Abgeordnetenhauses, der jetzt erst in das Stadium der Pläne treten würde, ihn erreichen oder gar überflügeln würde. Es könnte sich höchstens um wenige Jahre handeln, um die ein Neubau des Abgeordnetenhauses schneller fertig werden könnte als der in der Ausführung begriffene Reichstagsbau. Eines solchen Zeitraumes wegen einen höchst kostspieligen Neubau aufzuführen und ein demnächst zur Disposition stehendes, durchaus geeignetes Haus zu refusiren, das wäre sehr bedenklich. Wegen Auferlegung oder Erlaß von Steuern im Betrage von wenigen Millionen sieht man oft die erbittertsten Kämpfe führen, und nun sollen eine ganz beträchtliche Zahl von Millionen verausgabt werden, ohne daß Jemand nur irgend zu sagen wüßte: Weshalb denn? (S. Tel.)

— Die Annahme des Gesetzes über die Unterstützung der Dampferlinien nach Ostasien und Australien ist im Bundesrathe einstimmig erfolgt. Auch in den Ausschüssen hat der vom Referenten gemachte Vorschlag, die Bewilligung von jährlich 4 Millionen Mark auf 15 Jahre zu verlangen, einstimmige Genehmigung gefunden. Hier war man jedoch von einigen Seiten der Ansicht, daß die Beträge nicht aus dem Etat der Reichspostverwaltung, sondern überhaupt aus Reichsmitteln entnommen werden möchten, doch fand diese Ansicht keine Geltung. Bezüglich der Ausführung bleiben noch einzelne Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Was die Uebernahme der zu subventionirenden Linien betrifft, so vernimmt die „Nat.-Ztg.", daß auf Seiten des Norddeutschen Lloyd die Geneigtheit zur Uebernahme der australischen wie der ostasiatischen Linie besteht. Für die eigenartigen Bedürfnisse der letzteren Linie und gegenüber der großartigen Konkurrenz, die sie zu bestehen haben wird, beabsichtigt der Norddeutsche Lloyd eventuell den Bau neuer speziell für den ostasiatischen Verkehr bestimmter Dampfer.

— Die Antwort des Herrn v. Puttkammer auf die Beschwerdeschrift der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, welche soeben den Mitgliedern als gedruckte Vorlage zugegangen ist, gipfelt darin, daß der Versammlung das Recht, in Betreff anderer Dinge, als solcher, welche speziell die Gemeindeverwaltung betreffen, zu petitioniren, absolut bestritten wird. Daß sich die Oberaufsicht der staatlichen Organe blos auf die im Titel X. der Städteordnung angeführten Fälle beschränke, wird entschieden in Abrede gestellt. Nach § 35 der Städteordnung dürfe die Stadtverordneten-Versammlung über Anträge, wie der Singer'sche nicht berathen, und die Aufsichtsbehörde, deren Befugniß eine ganz generelle sei, habe nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, gegen erfolgte, wie gegen zu erwartende Zuwiderhandlungen einzuschreiten. Das Gesetz vom 30. Juli 1883 über die allgemeine Landesverwaltung könne gegen das Verfahren des Oberpräsidenten nicht angezogen werden, da der Erlaß desselben vom 29. März datire, das neue Gesetz aber erst mit dem 1. April in Kraft getreten sei. — In Betreff der Auslegung des § 35 der Städteordnung beruft sich übrigens der Minister darauf, daß der Magistrat zu dem gleichen Schluß gekommen sei, indem er anerkenne, daß der Gegenstand des Singer'schen Antrages keine Gemeinde-Angelegenheit im Sinne des genannten Paragraphen sei. Die für Abfassung der Beschwerdeschrift eingesetzte Kommission ist bekanntlich beauftragt worden, über das weitere Verfahren Vorschläge zu machen. Jedenfalls wird der Weg der Beschwerde beim Abgeordnetenhause beschlossen werden. Die Ausübung des Petitionsrechts, bemerkt die „Volks-Ztg.", ist für die Gemeindebehörden aller Städte des Landes eine Lebensfrage im eminenten Sinne des Wortes, und es muß mindestens durch öffentliche Verhandlung vor dem Lande festgestellt werden, ob die Volksvertretung mit einer solchen Beschränkung eines der wichtigsten staatsbürgerlichen Rechte einverstanden sei oder nicht. Der Macht der öffentlichen Meinung auf die Dauer Widerstand zu leisten, dürfte sich als ein vergebliches Unternehmen erweisen.

— Der seitherige chinesische Gesandte in Berlin, Li-Fang-Pao, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, ist nach China zurückberufen, um dort eine hohe Stellung in der Regierung zu übernehmen. An die Stelle des Abberufenen tritt ein anderer Würdenträger, der in Berlin, Paris, London und Wien akkreditirt werden soll und als dessen regelmäßiger Wohnsitz Berlin in Aussicht genommen ist.

— Bekanntlich ist Herr v. Brandt, der deutsche Gesandte in China, wieder auf seinen Posten zurückgekehrt, da der ihm bewilligte Urlaub zu Ende ging. Damit erreicht auch die Vertretung des Herrn v. Brandt durch den Korvetten-Kapitän Zembsch ihr Ende. Letzterer wird aber nicht wieder als Generalkonsul nach den Samoa-Inseln gehen, wo er die deutschen Interessen seit 1880 vertreten hat. Herr Zembsch wird nämlich, und zwar, wie es nach der „N. Pr. Ztg." heißt, auf besonderen Wunsch des Reichskanzlers, sich nach Korea begeben, um dort als Generalkonsul zu fungiren.

— In Erfurt ist am 15. d. der Regierungspräsident v. Kamptz gestorben, ein Konservativer vom reinsten Wasser. Bekannt aus jüngster Zeit ist sein Verbot des Erfurter Schuhmacher-Vereins, welches er damit motivirte, daß das Erstreben höherer Löhne geeignet sei, die gesellschaftliche Ordnung zu gefährden. Er wurde von höherer Stelle alsbald veranlaßt, seine Verfügung zurückzunehmen. — Herr v. Kamptz war am 20. September 1810 geboren, hat also ein Alter von 73 Jahren erreicht.

— Die im „Justizministerialblatt" veröffentlichte Uebersicht über die Geschäfte der Justiz-Prüfungs-Kommission im Jahre 1883 ergiebt, daß der übergroße Zudrang zur juristischen Staatsprüfung im genannten Jahre ein wenig nachgelassen hat. Die Abnahme ist aber so unbedeutend, daß sie gegenüber der großen Ziffer der eingegangenen Prüfungsaufträge kaum ins Gesicht fällt. Bei der großen Zahl von Referendarien läßt sich nicht annehmen, daß die Zahl der Prüfungskandidaten in den nächsten Jahren wesentlich sinken wird. Von den 5—600, welche jährlich die Staatsprüfung bestehen, kommt nur durchschnittlich der dritte Theil zur Anstellung, die übrigen 2/3 müssen, falls sie nicht abgehen oder zur Rechtsanwaltschaft übertreten, das Heer der unbesoldeten Assessoren vermehren helfen. Das Prognostikon, das man den jungen Juristen stellen kann, ist somit andauernd sehr wenig günstig.

S. Die Kaiserin von Rußland wird, wie man uns schreibt, nicht am 20. d. M., sondern erst am Mittwoch, den 21. Mai, Berlin auf der Durchreise berühren. Von Petersburg direkt mit der Bahn kommend, wird die Kaiserin auf dem Zentralbahnhof in der Friedrichsstraße von unserm Kaiser begrüßt werden und nach kurzem Aufenthalt weiter zu ihren

---

Im Banne der Vergeltung.

Roman von A. Gnevkow.

(4. Fortsetzung.)

„Mir angenehmes bringen, Papa?" fragten die rothen Lippen in gedehnt langsamem, ungläubigem Tone; „o, dann mache mich frei von der Bürde, die Du mir aufgelegt, mit der Du mich belastet von meiner frühesten Kinderzeit an, daß nie der Sonnenschein eines fröhlichen Spiels, die Heiterkeit eines unbefangenen Empfindens über mich kam. Wenn es mein eigenes bestes gilt, auf das Du hinzuarbeiten meinst, dann habe ich ein Recht, mitzusprechen und darf nein sagen, nein und dreimal nein zu dem ganzen Spiele, zu dem Du mich abgerichtet."

„Und Deine Mutter?" fragte der Mann, und auf die Züge seines ehernen Artlitzes drückten Haß und Rachsucht ihren gewichtigen Stempel; „hast Du vergessen, wie wir an ihrem Todtenbette standen, wie ich Deine kleine Hand in die ihre legte und Du schwurst?"

„Halt' ein, Papa, und thu' mit mir, wie Du willst!" unterbrach ihn das Mädchen rauh; der schlanke Körper schüttelte sich wie im Frost, ehe er in seine frühere Lebhaftigkeit zurücksank, der glanzlose, erstorbene Blick glitt über die kahlen Felder, deren Stoppeln trostlos die Nähe des Winters kündeten, und die feinen Finger in den hellgrauen Handschuhen schlangen sich krampfhaft ineinander.

Kein Wort wurde mehr zwischen den beiden Insassen des Wagens gewechselt, jeder mochte den eigenen Gedanken anheimgegeben sein, als aber der alte Diener auf Werbenshöh den Schlag der Equipage öffnete, sah er mit Erstaunen, wie der Herr in derselben die Dame ihm gegenüber energisch an seine Seite zog, und ihr einige Worte ins Ohr raunte die diese mit unbewegtem Gesicht, als beträfen sie sie garnicht, entgegennahm.

Viel Zeit zum Verwundern blieb ihm nun freilich nicht, der Fremde stand ihm gleich darauf in seiner vollen Höhe so gebieterisch und herrisch gegenüber, und sein Mund befahl so mit Nachdruck: „Melden Sie den Baron von Lassen nebst Tochter!" daß er ohne Aufenthalt die Treppe hinaneilte und mit mißvergnügtem Gesichte — er war es gewöhnt, freundlicher behandelt zu werden — wieder zurückkam, die Fremden zu seiner Herrin zu führen.

Frau von Werben trat ihnen in dem weiten, dunkel ausgestatteten Zimmer, in dem, trotz des milden Herbsttages, ein Feuer im Kamin loderte, entgegen. Ihre hohe, schlanke Gestalt trug sich aufrecht, das noch immer schöne Gesicht mit den vollen, blonden Scheiteln zeigte Klugheit, Energie und den Charakter der Herrschsucht; ihre Hände, volle, weiße Hände streckten sich Irene entgegen, und ihre Stimme klang nicht ohne Wohllaut, als sie sagte:

„Es freut mich, Baron von Lassen, daß ich Sie auf Werbenshöh willkommen heißen darf, Sie und Ihr Fräulein Tochter; denn letztere, von der Fama erzählt, daß sie wie Dornröschen im Zauberschlosse Lebnitz hause, von Niemand gekannt, Niemand bewundert, hätte ich längst schon gern einmal kennen gelernt."

Es war ein anderer Empfang, als Irene ihn sich erträumt, als sie ihn sich überhaupt gewünscht hatte. Kühler Zurückhaltung gegenüber hätte sie selbst ihr reservirtes Wesen beibehalten können, hier aber sollte sie aus sich herausgehen, sollte für ein Interesse danken, das ihrem Vater vielleicht, das nimmermehr aber ihr gelegen kam, sollte ihre Hände in jene schlanken, weißen Finger legen, die sich ihr noch immer entgegenstreckten und — ihre Mutter?

Dasselbe Wort, das der Vater vorher gebraucht, sie seinen Wünschen gefügig zu machen und sie zu veranlassen, einen guten Eindruck auf Frau von Werben hervorzubringen, baute jetzt gleichsam eine Mauer zwischen ihr und jener Frau auf, ihre Hände sanken schlaff hernieder in die Falten ihres Kleides, sie trat unwillkürlich einen Schritt zurück, machte nur eine kurze Verbeugung, als das Auge ihres Vaters sie gebieterisch traf und athmete auf, als Frau von Werben, ohne weiter von ihr Notiz zu nehmen, ihre Gäste auf die niedrigen Sessel nöthigte, die rings um den Kamin gestellt waren.

Baron von Lassen trug die Kosten der Unterhaltung, er erzählte viel und gut, sprach von den Reisen, die er in fremden Ländern gemacht, von Kenntnissen in der Landwirthschaft, die er sich auf Besitzungen im In- und Auslande erworben, von Verbesserungen, die er auf Lebnitz einzuführen gedächte, von der Freude, durch Benachrichtigung eines alten Freundes zu dem vortheilhaften Gutskaufe gelangt zu sein, dem alten Schlendrian, der dort ausgerottet werden müsse, und brach endlich in die Worte aus:

„Gestatten Sie mir meine Gnädigste, daß ich hier und da auch in Ihre Wirthschaft hineinblicke; die Hand der Frau ist zu weich, die Zügel überall gleich streng führen zu können und grade dort, wo unsere Besitzungen grenzen, scheinen mir Unordnungen vorgekommen, die ich in Ihrem eigenen Interesse gern ausgemerzt sähe."

Wie kam es nur, daß die stolze Frau, die Niemandem ein Recht zugestand, über ihre Handlungen ein Urtheil zu fällen, die im Gespräche mit den Nachbaren ihrer Meinung stets Gewicht zu geben, sich Anerkennung zu verschaffen wußte, die den Sohn mit sechs und zwanzig Jahren noch nicht reif genug fand, ihm das Regiment abzutreten, daß diese Frau so bereitwillig auf den Vorschlag des Barons einging? War es die kalte, klare Sprechweise des Mannes, die von vornherein jede Widerrede ausschloß, war es die Bestimmtheit, mit der er auftrat, die zwingende Gewalt seines durchdringenden schwarzen Auges, das auf ihr ruhte, sie wußte es wohl selbst nicht zu sagen; denn es giebt eben Räthsel im Menschenleben, mit deren Lösung wir den Kopf vergebens beschweren, deren Ergebniß uns dann aber wie etwas ganz Natürliches, Erwartetes entgegentritt.

Irene saß während der Unterhaltung ihres Vaters mit Frau von Werben völlig theilnahmlos in ihrem Sessel und ließ auch den Kaffee, den der Diener in kleinen Tassen umherreichte, völlig unberührt an sich vorübergehen. Der rothe Schein des Feuers traf ihr schönes, bleiches Gesicht, das sich von der dunklen Bekleidung der Stuhllehne abhob, und zauberte einen rosigen Schein auf ihre Wangen, der ihr Antlitz wunderbar verklärte und durchleuchtete. Frau von Werben blickte einige Mal bewundernd auf ihren jungen Besuch, als es ihr aber trotz mehrfacher Versuche nicht gelang, das Mädchen in ein Gespräch zu ziehen, wandte sie sich seufzend ab und fragte halblaut den Baron: „Ist Ihr Fräulein Tochter leidend, sie macht einen so niedergedrückten, traurigen Eindruck?"

Ein blitzschneller Blick, in dem etwas, das beinahe der Verachtung glich, aufloderte, traf die regungslose Gestalt des schönen Mädchens, und im Moment überlegte der Baron, daß er für Irene, die seine Pläne durch Liebenswürdigkeit nicht unterstützen zu wollen schien, das Mitleid wachrufen müsse. „Mein armes Kind verlor die Mutter früh", sagte er deshalb leise, „und eine gewisse Ungelenkigkeit, eine Unkenntniß der gesellschaftlichen Formen, die der Mann nur schwer zu lehren vermag, haften ihr dadurch an, ganz abgerechnet davon, daß eine Tochter, die unter dem Schutze der Mutter ihren ersten Ausflug in die Welt macht, stets viel sicherer und unbefangener aufzutreten vermag."

Wie tiefe Herzenstöne vermochte Herr v. Lassen anzuschlagen, wie zitterte das Weh des eigenen Verlustes, gepaart mit der Sorge um seine Tochter durch seine Worte, wie kräftig richtete er sich dann empor, warf den Kopf zurück und lenkte das Gespräch wieder in andere Bahnen.

Eltern, dem König und der Königin von England nach Schloß Rumpenheim bez. nach Frankfurt a. M. reisen. Erst auf der Rückreise nach Petersburg ist ein mehrtägiger Aufenthalt am Berliner Hoflager in Aussicht genommen.

— Durch allerhöchste Kabinetsordre ist der „Danz. Ztg." zufolge bestimmt, daß die Hauptbefestigungs-Kriegsübungen in Kiel und Wilhelmshaven im September abzuhalten und mit den Uebungen des Geschwaders zu verbinden sind, auch sollen andere verfügbare Schiffe und Fahrzeuge hierzu herangezogen und einige Küstenbeobachtungsstationen in Betrieb gesetzt werden. Wie die genannte Zeitung hört, sind Bestimmungen getroffen, die Panzer-Fregatten „Deutschland" und „Kaiser" und die Korvetten „Carola", „Gneisenau", „Moltke" und „Olga" Ende August in Dienst zu stellen. Zu demselben Zeitpunkt werden zur 1. Werftdivision 100 und Anfangs September 150 Mann des Beurlaubtenstandes auf je 3 Wochen eingezogen werden. — Im Herbst d. J. soll die Aushebung von Mannschaften der Landbevölkerung für Werftdivisionen und Matrosen-Artillerie stattfinden. Eine wesentliche Vermehrung der Matrosen soll durch vierjährige Freiwillige erzielt werden. — Das Panzer-Kanonenboot „Krokodill" hat den Danziger Hafen verlassen und ist gestern der Panzer-Kanonenbots-Division, welche im Alsensund man övrirt, zugestoßen.

— Die „Weser-Ztg." enthält eine Mittheilung, welche die deutsch-englischen Differenzen in Angra Pequenna als sehr harmlos hinstellt. Dieser Quelle zufolge hat Herr Lüderitz, der Begründer der deutschen Kolonie, eine englische Gesellschaft, welche den Betrieb eines Kupferbergwerks in Angriff genommen hat, vor die Alternative gestellt, entweder auf den Betrieb zu verzichten oder seine Ermächtigung nachzusuchen, ohne daß Reklamationen erfolgt wären. Eine Anfechtung des Besitztitels des Begründers der Kolonie ist ausgeschlossen. Die Vorgänge im englischen Parlament lassen allerdings tiefer gehende Differenzen zwischen den beiderseitigen Regierungen, der englischen und der deutschen, vermuthen.

— Der Jesuitengeneral P. Beckx hat, wie der „Germania" aus Rom gemeldet wird, wegen seines hohen Alters sein Amt niedergelegt. P. Beckx steht im neunzigsten Lebensjahre. Bereits am 24. September v. J. hat die Generalkongregation der Gesellschaft Jesu auf Antrag des greisen Generals unter Genehmigung des Papstes einen Vikar des Generals mit dem Rechte der Nachfolge gewählt, und zwar den P. Antonius Anderledy. Derselbe ist nunmehr der General der S. J.

— Es ist wiederholt schon die Rede davon gewesen, Fürst Maximilian von Thurn und Taxis, jüngerer Bruder der Gemahlin des Prinzen Friedrich von Hohenzollern, werbe um die zweite Tochter des Kronprinzenpaares, Prinzessin Viktoria, doch zweifelte man, daß der Kaiser zu einer Vermählung einer Prinzessin des preußischen Königshauses mit einem Fürsten katholischer Konfession seine Zustimmung geben werde. Der jetzige Aufenthalt des Fürsten Maximilian scheint auf längere Dauer bemessen zu sein, da er eigene Equipagen und Pferde nachkommen läßt; und da man weiß, daß er ein bevorzugter Liebling des Kaiserpaares und der kronprinzlichen Familie ist, so neigt man neuerdings doch der Ansicht zu, daß das Verlöbniß zu Stande kommen werde. Der Fürst vollendet am 24. Juni sein 22. Lebensjahr, während die Prinzessin Viktoria im April 18 Jahre alt geworden ist.

— In dem Schreiben des Fürsten Bismarck an den Kriegsminister, welches im Prozeß Kraszewski zur Verlesung kam, heißt es bekanntlich am Schlusse, daß sich in Wien ein gewisser Wolowski als Agent Gambetta's befand und von diesem beauftragt war, die für die französische Regierung bestimmten geheimen Nachrichten an seinen, Wolowski's, Bruder zu senden, der in Paris lebte. Das „Leipz. Tabl." ist in der Lage, über Wolowski noch weitere Einzelheiten mitzutheilen. Derselbe gab sich den Anschein eines polnischen Schriftstellers und Publizisten, war aber im Grunde nur ein sehr thätiges Mitglied der polnischen Propaganda und überdies auch, wie aus dem Schreiben des Reichskanzlers hervorgeht, ein Geheimagent der französischen Regierung. Wolowski hatte in Wien, Heumarkt, eine feine Wohnung und gab dort mit polnisch-französischen Geldmitteln ein in französischer Sprache erscheinendes Journal, „Le Danube" heraus, das mehrere Jahre erschienen und erst vor einiger Zeit eingegangen ist. Wolowski's Blatt, das in großem Stile angelegt war, befürwortete vor Allem ein österreichisch-französisch polnisches Bündniß und wendete sich aus diesem Grunde mit großer Leidenschaftlichkeit gegen Deutschland, zumal Preußen. In Wien war es ein öffentliches Geheimniß, daß Wolowski und sein Blatt von den Geldern der polnischen Propaganda und der französischen Regierung lebten, aber daran nahm bei den eigenartigen wiener Verhältnissen Niemand Anstoß. Wolowski verkehrte in Wien sogar ganz offen in den verschiedenen Ministerien, was umsomehr verwunderlich ist, wenn man weiß, daß es dort Ministerien giebt, von denen ein Theil der Beamten Nationalpolen sind, die ihre Sympathien für die Wiederherstellung des alten Polens durchaus nicht verhehlen, ja ihre Wirksamkeit in österreichischen Diensten nur als eine Förderung der polnisch-nationalen Bestrebungen betrachten.

— Die beiden Führer der Metallarbeiter-Bewegung, Lücke und Cunow, sind auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesen worden.

Danzig, 16. Mai. Der neuerdings in Skurcz verhaftete Fleischermeister Behrendt, auf welchen sich durch die Recherchen des Berliner Kriminal-Kommissarius Höft der Verdacht des Mordes gelenkt haben soll, ist der „Danz. Ztg." zufolge nach Danzig transportirt und dem hiesigen Gerichtsgefängniß überliefert worden.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. In einem heute Vormittag unter dem Vorsitze des Konseilspräsidenten abgehaltenen Kabinetsrathe gelangte das Projekt der Regierung, betr. die Verfassungsrevision zur Berathung. Die Regierungsvorlage bezieht sich auf 4 Punkte: 1) Aenderung im Modus der Bezeichnung der Gemeinderäthedelegirten, welche zu dem senatorialen Wahlkörper hinzuzufügen sind; 2) Aenderung des Wahlsystems für die unabsetzbaren Senatoren; 3) die finanziellen Vorrechte des Senats; 4) Unterdrückung der öffentlichen Gebete, gemäß Art. 1 des Gesetzes vom 15. Juli 1875. Der Kabinetsrath gelangte über diese verschiedenen Punkte zu einem Beschlusse. Bisher entsandte bekanntlich jede Gemeinde zu den Senatorenwahlen ohne Rücksicht auf ihre Bevölkerungsziffer einen Delegirten; nunmehr soll die Zahl der Delegirten derjenigen der Einwohner angemessen sein und zwar ist das Verhältniß ein geringeres, als Gambetta dies in seinem Revisionsantrag aufgestellt hatte. In Bezug auf die unabsetzbaren Senatoren soll dem Senat nicht mehr das Recht zustehen, dieselben zu ernennen, sie sollen vielmehr nach Promulgirung des Gesetzes unterdrückt werden. In Finanzangelegenheiten soll die Kammer nach zweimaliger Berathung durch den Senat das letzte Wort haben und endlich die öffentlichen Gebete bei Beginn der parlamentarischen Session unterbleiben. Die Regierung wird dieses Projekt in einer der ersten Sitzungen nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments, und zwar zuerst in der Kammer, einbringen.

Paris, 16. Mai. In einer offiziösen Mittheilung der „Agence Havas" wird die beschlossene Abberufung eines Theiles des Expeditionskorps bemerkt:

„Es bleibt nur noch die Tonkinfrage zu regeln; abgesehen aber davon, daß diese in Bezug auf die Herstellung der Ruhe sowie auf die Besetzung des Landes wichtige strategische Posten erfordert, dürfte vielleicht wohl die chinesische Frage selber, wie vorgerückt dieselbe auch sein mag, immerhin noch, um vollständig gelöst zu werden, die Intervention des Expeditionskorps in Anspruch nehmen. Es ist folglich gerathen, den Bestand dieses Corps nicht allzu sehr abzuschwächen. Infolge des Verwaltungssystems im himmlischen Reich hat die Zentralregierung in Peking keinen direkten Einfluß auf die Vizekönige. Es könnte geschehen, daß im Augenblick, wo wir gewisse von einem Vertrage zugestandene Punkte besetzen wollten, wir auf einen von einem hohen Provinzialbeamten befohlenen Widerstand stoßen würden. In solch einem Falle müßte man nochmals zu den Waffen greifen. Anderseits muß rasch zur militärischen Besetzung Tonkins geschritten werden. Man muß sich unverzüglich der wichtigen strategischen Punkte im Norden und im Süden des Landes bemächtigen, daselbst Sperrforts errichten, alle unnützen Festungswerke im Innern des Delta schleifen und ohne Unterlaß den Banditen und Seeräubern nachjagen, welche das Land überall, wo die Franzosen nicht sind, ausbeuten."

Dem Vernehmen nach soll der Admiral Courbet zum Ministerresidenten in Hué ernannt werden und gleichzeitig den Oberbefehl über sämmtliche Streitkräfte in jener Gegend erhalten.

Paris, 16. Mai. Der Ministerpräsident und Minister des Aeußern, Herr Jules Ferry, hat gestern durch den Präsidenten der Republik ein Dekret unterzeichnen lassen, durch welches Herr Poitevin, Kanzler im französischen Konsulat in Newyork, seines Amtes entsetzt wird. — Das „Echo de Paris" bringt folgende Nachricht: „Herr Liebknecht, bekannt durch seine energischen Proteste gegen die Annexion von Elsaß-Lothringen, soll heute Abend in Paris eintreffen. Sonnabend veranstalten die deutschen Republikaner und Proskribirten ihm zu Ehren ein Fest in einem Saale der Avenue des Gobelins. Herr Liebknecht wird eine Rede über die Lage der Arbeiter in Deutschland halten."

Rußland und Polen.

§§ **Petersburg**, 15. Mai. (Orig.-Korr. d. „Pos. Ztg.") Hier herrscht augenblicklich vollständige politische Windstille, aber greuliches, echt Petersburger Hundewetter, das möglicherweise in der nächsten Stunde wieder dem schönsten Sonnenschein Platz macht. Nicht anders geht's mit den politischen Verhältnissen und Niemand kann sagen, ob die mit Deutschland angebahnte friedliche Konstellation von langer Dauer sein oder nur so lange vorhalten wird, als bis der Jubel über den guten Ausfall der neuen Anleihe verhallt sein wird. Es giebt aber auch Zeitungen, das Katkow'sche Moskauer Organ voran, die ihrem Aerger über dieses Anleihegeschäft unverhohlen Ausdruck geben und solches als ein Unglück Rußlands bezeichnen. Wenn aber diese Blätter meinen, daß durch eine innere Anleihe dasselbe Resultat erzielt worden wäre, so sind sie durchaus im Irrthum, denn die Herren Russen greifen nur zu, wenn die Ausländer den Anfang machen, sonst findet sich zu staatlichen sowohl, wie zu größeren industriellen Unternehmungen kein Kapital im Lande, das man mit Vorliebe risikolos lieber in Wuchergeschäften anlegt. Das ist ja bekannt und alle diese patriotischen Schmerzensseufzer sind trügerisch, wie die Expektorationen der sogenannten liberalen Presse, die sich um auswärtige Politik mehr bekümmert, als um ihre internen Angelegenheiten und komischer Weise über deutsche parlamentarisch-konstitutionelle Verhältnisse zu Gericht sitzt und sie gelegentlich recht mangelhaft findet. Mit einem Uebermaß sittlicher Entrüstung ergeht sich noch immer die gesammte Presse über den jüngsten Skandalprozeß der „schwarzen Bande" und es fehlt nicht an scharfen Seitenhieben gegen die Regierung. Auf einem anderen Boden und in anderen Verhältnissen, meint ein vielverbreitetes Blatt, wären diese Männer, die heute abgeurtheilt sind, nützliche Mitglieder der Gesellschaft geworden. Wer zweifelt daran, daß die Zustände unselig sind, aber nichtsdestoweniger ist es ebenso wahr, daß es bei uns allenthalben an wirklich ehrlichen Männern zur Durchführung der Gesetzesmaßregeln fehlt, daß die Volksmoral eine sehr laxe ist und daß Niemand recht arbeiten will. Vor elf

---

„Ein echter Mann," dachte Frau von Werben, als sie, zerstreut fast, seine Fragen nach ihren Söhnen beantwortete, und erst, als er sagte: „Und ihr jüngster Sohn will Maler werden, gnädige Frau, wie ich bei meinem Aufenthalte in Leipzig vor wenigen Tagen erfuhr?" horchte sie hoch auf und setzte dann mit einem Freimuth, einem Eifer, als gelte es, sich in den Augen des Fremden zu rechtfertigen, ihm auseinander, daß sie dazu nie ihre Einwilligung geben und eher zu den härtesten Mitteln greifen werde, Hermann von seinem Entschlusse abzubringen.

Sie sah nicht das blitzähnliche Zucken der Genugthuung, das Herr von Lassen's Gesicht überflog; sie wandte sich überrascht, interessirt Irene zu, deren theilnahmlose Züge bei ihren schroffen Worten über Hermann ein tiefes Roth der Erregung überflog und deren Augen, in denen eine ganze Welt von Fragen lag, sich nun groß und voll auf das Oelgemälde geheftet hatten, das dem Platze gegenüber an der Wand hing.

„Mein jüngster Sohn", beantwortete sie den stummen und doch beredten Blick des Mädchens, und versuchte dann, Irene auf jede nur mögliche Weise wieder mit in das Gespräch zu ziehen.

Als der Baron mit seiner Tochter das Haus verlassen, blieb Frau von Werben noch einige Minuten nachdenkend vor dem Bilde des Sohnes stehen. Welch' heiteres, lichtes, lachendes Jünglingsgesicht, wie strahlend und lebensvoll blickten die blauen Augen auf den Beschauer herab; es nahm sie nicht wunder, daß das traurige Mädchen sich ihm voll zugewandt, es mußte ja den Kontrast zwischen der eigenen freudlosen Jugend und jener Fröhlichkeit, die das Portrait wiederspiegelte, lebhaft empfinden. Und Hermann? — Hermann, der so viel Sinn für Schönheit hat, konnte ja nicht anders, als bei einem Sehen Irenen's durch ihr Aussehen gefesselt zu werden; glich sie doch ganz einem Gemälde aus alter Zeit, mit den sinnenden, tiefernsten Zügen, dem melancholischen Ausdruck um Mund und Augen. Gewiß, die Lassens waren eine große Errungenschaft für die Gegend, einmal eine gute Familie mit altadligem Namen und dann er ein Mann mit großen Kenntnissen, seltener Kraft und Begabung, und die Tochter ein so schönes Mädchen, daß ihr Anblick schon genügen mußte, widerspänstige Söhne auf den Pfad des Gehorsams, kindlicher Unterwerfung zurückzuführen. Neben dem Mitleid, das sich in Frau von Werbens Seele für das mutterlose Kind regte, das so allein und einsam in der Welt stand, spann ihr Verstand schon die ersten Fäden eines Gewebes, dem sie Ausdruck mit den Worten verlieh: „Sie muß oft herkommen, muß wochenlang bei mir bleiben, wo es fehlt, stutze ich dann schon zu, und kommt Hermann, stelle ich ihm ihren Besitz in Aussicht, wenn er von all' seinen thörichten Wünschen und Plänen in Bezug auf die Malerei läßt." (Fortsetzung folgt.)

Viktoria-Theater.

Posen, 18. Mai.

„**Nanon**", Operette in 3 Akten von **Richard Genée**.

Die neuerdings durch die Berliner Vorführung zu Renommée gekommene Operette Richard Genées hat gestern auch bei uns ihren Einzug gehalten und verdient zunächst das Bestreben der Direktion Carl, durch Neues das Repertoir aufzufrischen, volle Anerkennung. Neu ist nun zwar eigentlich Genées „Nanon" nicht, sie zählt zu den früheren Werken des Komponisten des „Seekadet", sie ist aber durch die Berliner Aufführung sozusagen wieder aufgefrischt worden nnd hat eine momentan günstigere öffentliche Empfänglichkeit vorgefunden, als zu ihrer einstigen Entstehungszeit. Der in neuerer Zeit in Vereinigung mit Zell namentlich als Librettist thätige Komponist hat auch hier als Textdichter mit funktionirt. Die Handlung ist einem Lustspiele der Herren Théaulen und d'Artois entnommen, scheint dem Original ein ziemlich treues Geleite gegeben zu haben, so daß ein Intriguenlustspiel mit reicher konsequenter Handlung, mitbedingter Einfügung nur sprechend auftretender Personen und reichlich verwandter musikalischer Durcharbeitung entstanden ist.

Die Handlung spielt zur Zeit Ludwigs XIV., der Zettel präzisirt sogar das Jahr 1685 als dasjenige der aneinandergeketteten Begebenheiten. D'Aubigné, der Bruder der Frau von Maintenon, zählt zu den intimeren Freunden der Ninon de l'Enclos (jener durch ihre Galanterien bekannte Französin, die freilich schon 1616 zu Paris geboren wurde und sich darnach einer ewigen Jugend erfreut haben muß), gleichzeitig weiß er sich aber auch unter der Maske eines Korporals Griguan derartig in die Gunst der durch ihre Schönheit gleichsam in die Mode gekommenen heiteren und naiven Nanon, der Wirthin „zum goldenen Lamm", einzuschmeicheln, daß diese ihm selbst ihre Hand anträgt. Hier setzt die Handlung ein. Von den Vorbereitungen zur Hochzeit überrascht, und weder Willens sie zurückzuweisen, noch auch ihr die Wahrheit zu gestehen, weiß er im entscheidenden Moment sich scheinbar wegen eines Duells verhaften zu lassen und quasi als Todeskandidat aus den so wirthlichen Räumen des „goldenen Lammes" zu entweichen. Nanon eilt in ihrer verzweifelten Betrübniß zu Ninon (die kurz vorher die neue Pariser Zelebrität aufgesucht hatte), um deren bekannten hohen Einfluß für ihren armen Grignan in Anspruch zu nehmen. Im Boudoir der Ninon, in dem der zweite Akt spielt, findet sie d'Aubigné wieder, vermag aber in ihrer gläubigen Unschuld nur eine starke Aehnlichkeit zu entdecken; heitere Szenen, die sich wie im ersten Akte, so auch hier namentlich an die Persönlichkeiten eines alten Marquis und Theaterintendanten Marsillac und seinen Neffen Hector anlehnen, füllen die Szene. Ninon, nicht wissend, daß sie damit einem ihrer eifrigsten Verehrer den Weg zum Herzen einer Nebenbuhlerin bahnt, geht mit Nanon zur Frau v. Maintenon; in deren Wohnung spielt der abschließende dritte Akt. Nanon, nach einer burlesken, die frommen Usancen der Zeit persiflirenden Scene, im Empfangszimmer allein zurückgelassen, erblickt das Bild des Königs, das sie für das des Herrn v. Maintenon hält. Hier überrascht sie dann plötzlich der König. Anfangs durch allerlei naive Einfälle der Nanon unangenehm berührt, fühlt er sich schließlich von ihrem naiven Wesen bestrikt, und giebt ihr, ohne sie über seine Person aufzuklären, einen schriftlichen Befehl an den Kommandanten der Kaserne zur Freilassung Griguans, der inzwischen in Folge eines Duells mit jenem oben genannten Hector Marsillac wirklich arretirt worden ist. Nun erfährt die Aermste freilich, wie sehr sie hintergangen worden ist, aber d'Aubigné, von so viel Treue und Herzlichkeit gerührt, bietet ihr nunmehr seinerseits Herz und Hand an.

Wie die Handlung selbst vor der vieler anderen Operetten den Vorzug sinnvoller, konsequenter Durchführung besitzt, so ist auch die Musik in mancher Beziehung sinnvoller und geistreicher konzipirt; auch sie entbehrt der Marsch- und Tanzrhythmen und der verfeinerten Kuplets nicht, aber sie bietet auch viele Nummern gediegener Struktur, wir nennen namentlich das Männer-Terzett des dritten Aktes, das wirksam und fein aufgebaute Sextett des 2. Aktes, das Duett zwischen Ninon und Nanon im 1. Akte, den Chor der Anverwandten gelegentlich der Zurüstungen zur Hochzeitsfeier, wir zählen hierzu einzelne der Kuplets, der orchestralen Nummern und das bekannte Minnelied „Anna, zu Dir ist mein liebster Gang", welches freilich mehr durch seinen populären Rhythmus denn durch eine echt musikalische Floskel zu wirken weiß, welches aber geradezu als das musikalische Leitmotiv der Operette bezeichnet werden muß und in immer neuer Verwendung und Verwandlung die Partitur durchzieht, ähnlich wie im „Seekadetten" das musikalische Sätzchen „Die Königin von Portugal." Dies Motiv spielt in der Operette aber auch noch die leitende Rolle, daß es gleichsam mit den Kernpunkt der

oder zwölf Uhr Mittags ist kaum Jemand zu sprechen oder auf seinem Arbeitsposten; die Arbeitszeit in den Bureaux ist die denkbar kürzeste — wer soll da sonderlich viel vor sich bringen? So erreichen auch alle zur Regelung wichtiger Fragen eingesetzte Kommissionen ein Methusalemsalter und der Rest ist — Spreu. Nicht anders wird es mit der sogenannten Juden-Kommission der Fall sein, die nun glücklich das geschichtliche Material der die Juden betreffenden Gesetzgebung von der Zeit des Zaren Alexeus Michailowitsch bis auf Peter den Großen, nunmehr bis Alexander I. bewältigt hat. — Was weiter? Es ist bekannt, daß um die Sache möglichst hinauszuschieben, Kommissionsmitglieder die philosophische und geschichtliche Seite der zu behandelnden Frage mit aller Gründlichkeit zusammenstellen und die kreißenden Berge werden also auch hier nur eine Maus gebären. Das, was am meisten Noth thut — Hinwegräumung des gosenartigen Zustandes, Einführung geordneter Gemeindeverhältnisse, wie in Deutschland, wird wohl ewig ein frommer Wunsch bleiben.

Warschau, 18. Mai. (Privat-Mittheilung.) Der „Kuryer Warszawski" bringt zum Prozeß Kraszewski einen sehr beachtenswerthen Beitrag. Zu jener Stelle des gewissermaßen berühmt gewordenen Bismarck'schen Briefes, der von einer Dekorirung Kraszewski's mit einem französischen Orden spricht, giebt das polnische Blatt folgende Erläuterung. „Schon während des 50jährigen Schriftstellerjubiläums Kraszewski's war es bekannt, daß der Jubilar vom österreichischen und von italienischen Monarchen hohe Auszeichnungen erhalten werde. Nicht allgemein bekannt war es indessen, daß auch die Verleihung des Ordens der französischen Ehrenlegion damals wahrscheinlich war. Eine Anzahl französischer Schriftsteller war in dieser Richtung überaus thätig gewesen. Die Verleihung des Ordens war in der That bereits sozusagen beschlossene Sache und sollten auf telegraphischem Wege während des Festmahles erfolgen. Die Ernennung ist aber im letzten Augenblick, man weiß nicht aus welchen Ursachen, rückgängig gemacht worden. Daß Ferry den Kraszewski nicht gekannt hat, erscheint sehr wahrscheinlich, obwohl er über seine literarischen Verdienste sehr gut informirt war; auch dürfte es kaum einem Zweifel unterliegen, daß er dem Kraszewski den Orden der Ehrenlegion niemals versprochen hat, da Kraszewski persönlich sich um den Orden niemals bemüht hat. Es haben sich um denselben solche Persönlichkeiten bemüht, die in Frankreich Kraszewski's Verdienste zu würdigen verstanden und deren Anerkennung für Kraszewski zum Mindesten ebenso ehrenvoll ist, als wenn er den Orden der Ehrenlegion thatsächlich erhalten hätte ...."

Riga, 15. Mai. Am 1. Mai ist auf seinem Landgute Wiknina im Issum'schen Kreise des Charkow'schen Gouvernements der bekannte Dekabrist Baron Andreas Rosen im 84. Lebensjahre gestorben. Im Jahre 1800 auf dem Gute Mehntack in Esthland geboren, wurde Andreas Baron Rosen im Kadettenkorps erzogen und nach Beendigung des Kursus in demselben dem Leibgarde-Ssemenowschen Regiment als Offizier zugezählt. Die Katastrophe vom 14. Dezember 1825 machte seiner militärischen Laufbahn ein frühzeitiges Ende. Er wurde nach Sibirien deportirt, wohin ihm auch seine Frau folgte, und später nach dem Kaukasus. Durch Fürsprache des damaligen Thronfolgers wurde ihm 1836 eine Milderung seines Looses und 1856, in Anlaß der Krönung Kaiser Alexanders II., vollständige Begnadigung und Wiedereinsetzung in seine Adels- und Vermögensrechte zu Theil. Rosen siedelte nach einem seiner Frau gehörigen Gute über, wo er, nach der Emanzipation der Bauern, Friedensvermittler wurde und sich in diesem Amte so auszeichnete, daß ihm ein Orden verliehen und der Dank der Kaiserin persönlich ausgesprochen wurde. Lebendige Fürsorge hat er stets den Bauern zu Theil werden lassen. Als er nach Issum kam, ward er, der über 60 Jahre zählende, begüterte Mann, Volksschullehrer und errichtete die erste Schule in dem großen Dorfe Kamenka.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Kommission für die Unfallversicherung genehmigte in ihrer Sitzung vom 16. Mai in rascher Folge den Abschnitt VI. „Unfallverhütung, Ueberwachung der Betriebe durch die Genossenschaften" (§§ 78—86), mit Ausnahme des § 84, der für die nächste Sitzung zurückgestellt wird, mit nur unerheblichen Abänderungen. Es wird von liberaler Seite auf die großen Belästigungen, und soweit Betriebsgeheimnisse in Betracht kommen, selbst Gefahren hingewiesen, welche die genossenschaftspolizeiliche Ueberwachuug mit sich führen müsse. Doch unterbleiben Abänderungsanträge, weil für sie im System der Vorlage kein Raum ist. Zu Abschnitt VII. „Reichsversicherungsamt", wird von deutschfreisinniger Seite Abänderung des Namens dieser Behörde in „Reichsamt für das Unfallwesen" beantragt, da nach der Gestaltung der Vorlage überhaupt eine eigentliche Unfallversicherung im technischen Sinne gar nicht in Frage stehe. Der Antrag wird abgelehnt. Auf Anfrage von deutschfreisinniger Seite wird von den Regierungsvertretern konstatirt, daß das Reichsversicherungsamt, soweit es richterliche Funktionen habe, unabhängig, soweit es Verwaltungsaufgaben habe, dem Reichskanzler unterstehend sei. Die Abgg. Schrader und Eberty weisen auf die großen Bedenken hin, die einer derartigen Vermengung von Verwaltung und Justiz entgegenstehen. Die §§ 87—91 werden mit Ausnahme des für die folgende Sitzung zurückgestellten § 89 mit unerheblichen Abänderungen angenommen. Als § 91a beantragt Abg. v. Hertling: „in den einzelnen Bundesstaaten können für das Gebiet derselben Landesversicherungsämter von den Landesregierungen errichtet werden." Antragsteller rechtfertigt den Antrag unter Hinweis auf das politische Bedürfniß der Wahrung der Selbstständigkeit der Einzelstaaten, soweit diese groß genug seien, um die erforderte Einrichtung für sich allein tragen zu können. Abg. von Maltzahn-Gültz ist gegen den Antrag, behält sich aber vor, aus politischen Gründen, weil der Antrag von einer ausschlaggebenden Partei ausgehe, in 2. Lesung eventuell dafür zu stimmen. Von deutschfreisinniger Seite wird der Antrag entschieden bekämpft, unter Betonung des Umstandes, daß es geringes Interesse an der Förderung der sozialpolitischen Aufgaben verrathe, wenn die Zentrumspartei von derartigen partikularistischen Wünschen ihre Zustimmung zu dem Gesetze abhängig mache. Staatsminister v. Bötticher empfiehlt die Vorlage, welche im Bundesrathe mit Recht ohne Rücksicht auf Politik gestaltet worden sei. Es handle sich hier um ein ganz unpolitisches Reichsorgan, welches lediglich aus wirthschaftlichen Gesichtspunkten konstruirt sei. Uebrigens werde der Bundesrath voraussichtlich an der Annahme des Hertling'schen Antrags die Vorlage nicht scheitern lassen, hoffend, daß demnächst die Macht der thatsächlichen Bedürfnisse sich als stärker erweisen werde, als die Wünsche, von welchen der Antrag diktirt sei. Es sprechen noch Abg. Lohren gegen, Frege für, Buhl gegen den Antrag. Bei der Abstimmung wird der Antrag mit allen gegen die Stimmen des Zentrums und des Abg. Frege abgelehnt. Die Sitzung wird auf den 17. Mai, Vorm. 11 Uhr, vertagt.

Der Parteitag der nationalliberalen Partei.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung".)

Berlin, 18. Mai.

Der Parteitag der Nationalliberalen fand heute im Saale des Architektenhauses unter Anwesenheit von ungefähr 400 Delegirten statt. Auf Vorschlag des Abg. Stephany wurde das Bureau aus den Abgg. Hobrecht, Kiefer und v. Wolff-Stuttgart gebildet. Die Verhandlungen werden durch den Abg. Hobrecht eingeleitet, welcher in längerer Ausführung ein Bild von der Thätigkeit der nationalliberalen Partei in den parlamentarischen Körperschaften, insbesondere im Reichstage giebt. Die erste Veranlassung zur Zusammenberufung dieses Parteitages habe allerdings die Fusion der Fortschrittspartei mit den Sezessionisten gegeben, dann aber auch, um den Beweis zu geben, daß ein Zwiespalt zwischen den nord- und süddeutschen Nationalliberalen nicht bestehe. Die Partei habe im Reichstage die Vorlagen der Regierung immer unbefangen geprüft und werde dies auch ferner ohne Rücksicht auf die Angriffe von rechts und links thun. Der Redner hofft, daß eine Einigung auch bei dem Militärpensionsgesetz möglich und ein Konflikt nicht zu befürchten sei. Die Frage, ob Freihandel oder Schutzzoll, werde die Partei auch fernerhin nicht als Parteifrage auffassen und gegen jede Aenderung des Zolltarifs von 1879 stimmen. Er habe mit seinen Freunden der Verlängerung des Sozialistengesetzes bereitwillig zugestimmt, obwohl die Nothwendigkeit desselben nicht ganz erwiesen sei; er erkläre aber, daß man das Gesetz nicht als ein dauerndes betrachten dürfe. Als vorübergehendes Gesetz habe aber das Sozialistengesetz unbedingt seinen Zweck erfüllt. (Bravo!) Was nicht vollständig durch die Polizei zu unterdrücken sei, müsse man später dem freien Ringen der Geister überlassen. Der Redner geht des Näheren auf die Umstände ein, welche das Anwachsen der unzufriedenen Arbeiter gezeitigt hätten, die Gründungsperiode und der derselben folgende Rückschlag. Die nationalliberale Partei sei sich bei der Zustimmung zu dem Sozialistengesetze aber auch der Pflicht bewußt gewesen, an den sozialpolitischen Aufgaben mitzuarbeiten, und werde dieselbe auch erfüllen. (Bravo!) Wir werden uns aber, so schließt der Redner, die Selbstständigkeit des Handelns auch der Regierung gegenüber vorbehalten, mit dem Recht auf Arbeit werden wir dem Reichskanzler nicht folgen! (Lebhaftes Bravo!)

Der Abg. v. Benda verliest nunmehr die bereits mitgetheilte Erklärung, welche von den Abgeordneten des preußischen Abgeordnetenhauses und denen des Reichstages einstimmig gefaßt ist. Der Redner bittet, dieselbe anzunehmen, um Zeugniß davon abzulegen, daß die Partei in verjüngter Kraft entstanden sei und ihre ruhmreiche Vergangenheit auch in der Zukunft rechtfertigen werde. (Lebhafter Beifall.)

Herr v. Bennigsen, mit stürmischem Beifall empfangen, äußert sich ungefähr wie folgt: Es ist naturgemäß, daß unsere Partei in der letzten Zeit eine Krisis durchzumachen hatte, denn als durch unsere Hilfe und aus unserer besonderen Initiative das Reich nach innen und nach außen gefestigt war, hatte man die Meinung, daß wir damit unseren Beruf erfüllt und von der politischen Bühne abtreten könnten. Dieser Zersetzungsprozeß ist aber, wie man meinte, nicht eingetreten, wir sind wieder lebenskräftig geworden und haben unsere Hoffnung für die Zukunft. Wir müssen den früheren Einfluß wieder zu erlangen suchen. (Bravo!) Wir müßten an uns irre werden, wenn es so weiter gehen sollte, daß die Parteien sich unter einander zum Nachtheile des Vaterlandes zerfleischen. Was die einzelnen politischen Parteien und das Verhältniß der Nationalliberalen zu denselben anbelangt, so meine ich, daß man das Zentrum als eine politische Partei überhaupt nicht ansehen kann, weil es sein Verhalten nur nach kirchenpolitischen Grundsätzen einrichtet, die Konservativen hätten auch noch nicht die Interessen für die Allgemeinheit begriffen, da sie vorzugsweise immer als die Vertreter des Ostens auftreten; nicht anders sei es mit der Fortschrittspartei, da letztere noch immer an die Konfliktsperiode erinnere. Wenn eine Partei wie die unsrige noch nicht bestände, meine ich, wäre es eine Nothwendigkeit, sie zu gründen, weil sie nothwendig ist, um die Gegensätze im Parlamente und anderwärtig auszugleichen und vermittelnd einzugreifen. Möge man daher alle Versuche unterlassen, uns nach rechts oder links hinüberzuziehen. Ich glaube, wenn die gute Stimmung anhält, werden wir wieder Kraft und damit Einfluß gewinnen. Ich möchte noch ausdrücklich erklären, daß die Heidelberger Erklärung nichts weiter ist und sein soll, als unsere alte Proklamation vom Jahre 1881. Hinsichtlich der sozialpolitischen Aufgaben meinen wir, daß der Staat mit seinem Rechtszwange den nothleidenden Klassen Hilfe schaffen kann und muß, und hoffen in dieser Beziehung, daß das Unfallversicherungsgesetz mit unserer Hilfe in dieser Session zu Stande kommen werde. Wenn die sozialpolitischen Gesetze nicht ganz unseren Intentionen entsprechen, so werden wir ihnen doch im Interesse des Staates zustimmen. Wir müssen daran denken, daß einst eine Zeit kommen wird, in welcher die Männer, welche heute an der Spitze des Staates stehen nicht mehr sind, und daß uns die Aufgabe zufällt, als vermittelnde Partei unsere freiheitlichen Grundlagen weiter zu entwickeln, dazu müssen wir uns schon heute stärken. Wir werden mit den Freisinnigen auch wieder zusammengehen, wo es nothwendig erscheint, im Uebrigen uns eine freie Hand nach rechts und links halten, auch der Regierung gegenüber. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Abg. Kiefer-Baden dankt den Norddeutschen, daß sie die Heidelberger Erklärung richtig verstanden und auch heute dieselbe zustimmend begrüßen. Redner polemisirt gegen die Abgg. Windthorst und Richter, die das Ende der nationalliberalen Partei vorausgesagt, der süddeutsche Anstoß habe dieselbe vielmehr zu neuem Leben entfacht und sie werde bald hoffentlich mit Bennigsen an der Spitze den Beweis ihrer Lebensfrische bringen. (Beifall.)

Oberbürgermeister Miquél mit lebhaften Zurufen empfangen, freut sich ebenfalls, daß der Unterschied zwischen Nord-

---

Intrigne bildet und am Vicomte d'Aubigne zum Verräther wird. So stellt sich denn diese Operette als eine interessant zugespitzte kleine, musikalische Intriguenkomödie dar, die an hübschen und theilweise auch witzigen Einfällen keinen Mangel leidet, musikalisch stellenweise recht hübsch und delikat im Fahrwasser der komischen Spieloper sich bewegt und es wohl verdient, ihrer Vergessenheit auf einige Zeit entrückt zu werden. Um den Titel einer sensationellen Novität, die Uebertrumpfung des „Bettelstudenten" und Anderes mehr wollen wir weiter nicht rechten. Was die erste Vorstellung am Sonnabend betrifft (nur von dieser können wir berichten), so hätten wir ihr allerdings eine etwas sensationellere Durchführung gewünscht, eine stellenweise etwas eindringlichere Handhabung der Regie und die inzwischen vielleicht schon eingetretene volle szenische Abrundung. Es haben gerade bei dieser Novität so mancherlei Umstände sich zusammengethan, um nicht wesentlich über einen Achtungserfolg hinwegzuhelfen. In erster Linie darf wohl Frl. Grüner als Nanon genannt werden, die den Charakter ihrer Heldin ziemlich glücklich traf, charmant und launig spielte, aber hin und wieder etwas energischer hätte singen können. Frl. Fischer als Ninon spielte und sang sehr hübsch, ließ aber im reichlich eingestreuten Dialog den Fluß der Rede vermissen. Dem Duett der beiden Damen im ersten Akte, einer der hübschesten Nummern, wird etwas pointirtere Pikanterie und erhöhtere Schlagfertigkeit gewiß mit der Zeit noch wirksamer aufhelfen. Herrn König, dem Darsteller des Marquis d'Aubigné, verhalf die Wiedergabe des Minneliedes, der populärsten Nummer der Operette, zu lautem Beifalle, etwas höfischer hätte dieser Marquis aber wohl gegeben werden können, er spielte auch in den Salons der Ninon und Frau von Maintenon die Rolle des Korporals weiter.

Wenig Eindruck hinterließ Herr Reimers als Marquis von Marsillac, ganz abgesehen davon, daß die Rolle musikalisch durchaus nicht zur Geltung kam, gab sich ein nur geringes Vermögen kund, außerhalb des Rahmens derber Komik durch echten Humor die Lacher sich zu verpflichten; nur im dritten Akte bei der Maintenon gab sich dieser Marquis etwas jovialer und erheiternder. Hector, den Schützling und Zögling des Marquis, gab Herr Windhopp, auch er vermochte seine Rolle nicht gehörig auszubeuten, sang aber sein längeres Couplet immerhin verständlich und anregend. Den Abbé la Plâtré gab Herr Straß, den Pagen Gaston Frl. Seidel, Frau von Maintenon Frl. Fontaine und König Ludwig Herr Maximilian. Noch manch Andere kamen musikalisch kurz zu Worte, wie denn das Namensverzeichniß des Zettels überhaupt sehr reichhaltig ist; möge bei dieser Gelegenheit auch einmal Herr Walther kurze Erwähnung finden, dessen Stimme uns nicht zum ersten Male durch ihre gesunde Frische auffiel, so auch gestern in der kleinen Rolle des Sergeanten. Das Orchester unter Herrn Wolfs's Leitung hielt sich gut, die Aufnahme der Novität durch das Publikum war eine freundliche. Die weiteren Vorführungen des Werkes werden jedenfalls noch Manches ebenen und glätten.

th.

Der Brand des Wiener Stadttheaters.

Kaum zwölf Jahre hat das Wiener Stadttheater bestanden. Unter gespannter Theilnahme aller Theaterfreunde ward es im September 1872 eröffnet worden. Als ein Kind des Ueberflusses trat es in den Gründertagen in die Welt, wurde in die Nöthen des wirthschaftlichen Niederganges mit hineingerissen und kränkelte lange, bis endlich der Verzicht auf höhere dramaturgische Ziele die fetten Jahre zurückbrachte. Ein „zweites erstes Theater" hatte Heinrich Laube begründen wollen, und kühn gewagt, mit dem Burgtheater zu rivalisiren; seine durchgreifende Energie, unterstützt von dem glücklichsten Blick für junge Talente in der Schauspielkunst wie in der Literatur, hat den ungleichen Kampf, in dem es gegen das Lieblingskind des Wieners ging, durch zwei Jahre erfolgreich geführt. Eine große Zahl hervorragender Darsteller hat Laube herangezogen und zum Theil erst zu demjenigen gebildet, was sie heute sind. Als ein fertiger kam Theodor Lobe zu ihm: Friedmann's und Mitterwurzers glänzende Gaben entfalteten sich jetzt erst voll; ein populärer Komiker, Tewele, ward für's Lustspiel erzogen; und eine neue tragische Liebhaberin ward entdeckt, als Frl. Frank zum ersten Mal Grillparzer's Hero spielte. Sein Repertoir gestaltete Laube mannigfaltig. Aber in alle diese schönen Bestrebungen griff vernichtend der „Krach". Unverdrossen kämpfte Laube gegen die Dinge an, aber zuletzt mußte er weichen. Er trat zurück, Lobe wurde sein Nachfolger. Nur kurze Zeit dauerte dessen Regentschaft, dann rief man Laube von Neuem in das glänzende Haus, und er folgte dem Ruf. Mehrere Jahre führte er nun wieder das Theater an, aber die Mittel waren beschränkter geworden, der große Zug der ersten Zeit fehlte. Den Konkurrenten zu überwinden, griff Dingelstedt zu einem probaten Mittel; er engagirte die besten Kräfte, wie Mitterwurzer und die Frank fürs Burgtheater gegen hohe Gagen. Die Bemühungen Laube's, das lastende Recht der Aktionäre einzuschränken, mißlang, endlich trat er müde zurück, und nach einem kurzen Interregnum der Herren Lobe, Friedmann und Tyrolt kam Bukovics zur Direktion, der bis zur Katastrophe mit gutem Erfolge die Bühne geleitet hat. Das klassische Stück ließ er ganz bei Seite und bevorzugte französische Possen und deutsche Schwänke. Heut ist das Theater ein Haufen Trümmer und Asche. In Ergänzung der ausführlichen Telegramme über den Brand, die Entstehungsursache u. s. w. läßt sich noch das „B. T." vom Sonnabend schreiben: „Der Untergang des Stadttheaters beherrscht heute das gesammte Interesse. Sämmtliche Blätter widmen den größten Theil ihres Raumes dem traurigen Ereigniß und klagen, daß schweres Unglück auf Wien laste, und wie früher beiähnlichen düsteren Anläßen, so wird auch heute in erster Reihe de alte Schlendrian für die Katastrophe verantwortlich gemacht. Allem Anscheine nach mit nur zu gutem Grunde, denn bereits ist festgestell, daß die Feuerwächter gestern Nachmittag nicht im Theater anwesend waren. Da nach der Verordnung der Behörden die Theaterunternehmer verpflichtet sind, für einen verläßlichen und permanenten Wachtdienst im Theater zu sorgen, so ist es möglich, daß Direktor Bukovcs sich wird verantworten müssen. Jedenfalls ist die Abwesenheit der Feuerwächter schuld, daß der Brand nicht früher wahrgenommen wurde. Erst Passanten auf den Straßen signalisirten den aufsteigenden Rauch, und der Thürmer von der Stefanskirche bemerkte den Brand 18 Minuten, bevor derselbe im Stadttheater selbst entdeckt wurde. Ferner ist der alte Schlendrian schuld daran, daß die Hydranten im Theater und sogar in der ganzen nächsten Umgebung desselben verdorben waren und kein Wasser gaben. Thatsächlich herrschte Wassermangel bis das Wasser von weither geholt wurde. Im Verlauf der Löscharbeiten mußte das Wasser von der Donau hergeschafft werden. Heute wird die Untersuchung über die Entstehung des Brandes eingeleitet. Die meistverbreitete Version ist, daß Tischler auf der dritten Gallerie Reparaturen vorgenommen, Leim gekocht und unvorsichtig hantirt hätten. Gerüchte wollen auch von verbrecherischer Hand wissen, doch ist in dieser Hinsicht nichts erwiesen. . . Von dem Gebäude steht die Hauptfront ziemlich unversehrt, im Uebrigen nur nackte, rauchschwärzte Wände, an denen innen hie und da Stücke von Galerien und Logenreihen halb verkohlt und einsturzdrohend hängen. Der Bühnenraum bildet ein grausiges Chaos, einen glühenden Schutthaufen. Allgemein wird hervorgehoben, daß der eiserne Vorhang vollauf seine Schuldigkeit gethan; nahezu zwei Stunden hielt er den Flammen Stand; Beweis genug, daß die Menschen aus dem Theater sich retten können, wenn während der Vorstellung im Bühnenraum Feuer ausbricht. Gestern freilich wäre, wenn der Brand während der Vorstellung entstanden wäre, dies anders, schlimmer gewesen, denn der Zuschauerraum brannte zuerst und von diesem aus verbreitete sich das Feuer auf die Bühne. Verletzt wurden bei dem Brande achtzehn Menschen, darunter drei schwer, einige sehr leicht, die übrigen unbedenklich. Viele Andere wurden ohnmächtig. Von dem Wiederaufbau des Theaters als solches ist keine Rede. Die Behörden ertheilen keine Bewilligung dem Theaterbau mehr in engen Straßen und anliegend an Privathäuser. Das Stadttheater war für 700 000 Gulden bei der „Franco-Hongroise-Gesellschaft" versichert. Von dem brodlos gewordenen Personal dürften einige in das Burgtheater, darunter Bukovics selbst, andere in das Carltheater kommen." — Ob in der obigen Darstellung ein Quantum Pessimismus zur Geltung kommt, mag vorläufig dahingestellt bleiben.

deutschland und Süddeutschland nicht vorhanden sei, wie es die Gegner behaupteten, auch von einem Zwiespalt zwischen ihm und Bennigsen sei ihm nichts bekannt. Die Heidelberger Erklärung sei, wie Bennigsen schon bemerkt, nichts Neues, sondern lediglich ein Aktionsprogramm. Dasselbe konnte überhaupt nicht so allgemein gehalten werden, da das Verhältniß der nationalliberalen Partei zu den einzelnen Parteien im Süden und Westen ein verschiedenes sei. Der Kirchenkampf möge in Preußen ausgekämpft werden. Die Freiheit der Abstimmung in Zollfragen, besonders in Bezug auf agrarische Zölle werde die Partei wie bis jetzt aufrecht erhalten, das müsse sich auch aus den Bedürfnissen der Einzelstaaten ergeben, wie sich Jeder dabei zu verhalten habe. Auch Miquél hebt die Wichtigkeit von sozialpolitischen Gesetzen hervor und die Aufgabe des Staates helfend einzugreifen. Er sei, servil genug zu gestehen, daß er ein besseres Verhältniß der nationalliberalen Partei zur Regierung wünschte. Erst wenn man wieder stark und kräftig geworden, werde man das Verhältniß zu den anderen Parteien regeln, wenn die nationalliberale Partei erst wieder das ist, was sie war, werde sie sehen, ob mit anderen Parteien zu paktiren sei. (Lebhafter Beifall!)

Nachdem noch die Herren Dr. Gensel-Leipzig und Fries-Weimar gesprochen, wird die vorgeschlagene Erklärung einstimmig angenommen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 19. Mai.

Hndlskr. Nach einer **Mittheilung** der Direktion der Oels-Gnesener Bahn werden vom 1. Juni d. J. ab die Frachtsätze für den direkten Verkehr zwischen Posen und Zerkow in der Eilgutklasse um 6 Pfg., in allen übrigen Klassen und den Ausnahmetarifen um 3 Pfg. pro 100 kg ermäßigt werden.

d. [Die fünfte Versammlung deutscher Lehrer,] an welcher Lehrer aus ganz Deutschland Theil nehmen, findet bekanntlich am 3. und 4. Juni d. J. in Görlitz statt. Der „Dziennik Pozn." weist bei Besprechung dieser Angelegenheit darauf hin, daß zu dem deutschen Lehrerverbande auch einige Vereine aus der Provinz Posen gehören, denen früher auch viele Polen beigetreten seien; gegenwärtig zählen nur noch einige Vereine, so die in Inowrazlaw, Wongrowitz 2c. Polen zu Mitgliedern, der Posener Lehrerverein nur noch ein einziges polnisches Mitglied, während die übrigen sich seitwärts halten, „da sie sich überzeugt haben, daß es in diesen Vereinen sich weniger um pädagogische Ziele handle; die Themata der Debatten rechnen gar nicht mit den sprachlichen Verhältnissen des Großherzogthums, debattirt werde ausschließlich in deutscher Sprache, und nicht allein die nationalen, sondern sogar auch die religiösen Gefühle der Polen seien dort oftmals verletzt worden. „Angesichts solcher Verhältnisse hätten es die Polen für angezeigt erachtet, sich aus jenen Vereinen zurückzuziehen. Zu derselben Ueberzeugung würden gewiß diejenigen Polen kommen, welche jenen Vereinen noch angehören; keiner von ihnen werde gewiß an der erwähnten Versammlung deuscher Lehrer Theil nehmen. Da es sich jedoch nicht leugnen lasse, daß durch die Verbindung der Angehörigen eines Berufes vielfach sich Vortheile ergeben, so sei anzurathen, daß die polnischen Lehrer unter sich Vereine bilden, in denen pädagogische Fragen erörtert werden."

-+- **Personalien.** Es sind, und zwar zunächst probeweise, übertragen: den Postinspektoren Thiel aus Posen und Umbreit aus Bromberg Stellen für Geheime expedirende Sekretäre und Kalkulatoren im Reichspostamte in Berlin, dem Postkassirer Hüttenhein aus Elberfeld und dem Postkassirer Meuskens aus Mainz Postinspektorstellen für die Bezirke der Ober-Postdirektionen in Posen bezw. Bromberg.

d. **Zum Besten des polnischen Theaters** fand Sonntag den 18. d. M. im Saale des Dzialynski'schen Palais ein Vortrag von Frl. Anna Walewicz statt, der jedoch des schönen Wetters wegen nur schwach besucht war. Die Dame sprach vollkommen frei und geläufig über das Thema: „Ueber die Selbständigkeit und andauernde Thätigkeit in jedem Berufe". Unterstützt wurde sie bei ihrem Vortrage durch ein sympathisches Organ; doch war, wie der „Goniec Wielkopolski" meint, der Vortrag nicht klar disponirt.

r. **Die jüdisch-orientalische Operetten-Gesellschaft,** welche am 16. d. Mts. zum ersten Mal im Volkstheater eine Vorstellung gab, erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Da ca. 20 Mitglieder der Gesellschaft stammen meistens aus Russisch-Polen, Galizien 2c. und sprechen das Deutsch mit einem ausländischen Accente. Was sie leisten, ist als eine Kunstleistung nicht zu betrachten, und soll es auch nicht sein. Es ist eine schwache Nachahmung der Oberammergauer Passionsspiele, welche, namentlich was die weiblichen Charaktere berifft, inhaltlich wie der Aufführung nach, vom künstlerischen Standpunkte viel zu wünschen übrig läßt. Was die Gesellschaft bietet, und was sie interessant macht, das ist die natürliche, ungezwungene Darstellung des jüdischen Volkslebens; es ist also gewissermaßen ein kulturelles Interesse, welches diese Darstellungen gewähren. Wer da glaubt, daß etwa eine Art Offenbach'scher oder Strauß'scher Operette, mit lustigen Tanzmelodieen aufgeführt werde, der wird sich getäuscht sehen; wenigstens die Operette „Schulamis", welche zuerst aufgeführt wurde, hat einen durchaus ernsten Hintergrund, und es kommt nur eine komische Figur in derselben vor: es ist dies ein Liebes-Idyll nach einer talmudischen Legende, ein ähnliches Idyll, wie uns das Buch Ruth die Liebe der Ruth und des Boas vorführt. Was den Namen der Hauptheldin in dieser Operette, die „Schulamis", betrifft, so ist derselbe offenbar gleichbedeutend dem Namen der Sulamit, der Braut im Hohenliede Salomonis. Die Hauptpersonen in dem Stücke sind: Menoasch, ein alter Bürger aus Bethlehem; Schulamis, seine Tochter; Absalon, ein junger Krieger aus dem Stamme der Makkabäer; die komische Figur ist Zingitang, Absalons Knecht, ein Neger. Es wird in der Operette theils gesungen, theils gesprochen; der zweite Akt bringt eigenartige Tänze, im vierten Akte wird vor dem siebenarmigen Leuchter eine Trauung mit alttestamentarischem Prunke vollzogen. Die Bearbeitung der Legende, sowie die Musik ist von Goldfaden, Orchester-Dirigent ist Herr Winowitsch. Uralte, eigenartige Melodien sind in die Musik verflochten; andere Melodien sind durchaus modern und erinnern hin und wieder an Offenbach. Ob diese eigenartigen Darstellungen aus dem jüdischen Volksleben gewinnen würden, wenn die Stimmen mehr künstlerisch geschult wären, als sie es sind, ist zweifelhaft; jedenfalls würden die Darstellungen an Ursprünglichkeit verlieren. Dieselben erfreuten sich übrigens bei der ersten Aufführung lebhaften Beifalls.

r. **Im Lambert'schen Garten** fand Sonntag den 18. d. M. vor zahlreichem Publikum das erste diesjährige Gartenkonzert, ausgeführt von der ganzen Kapelle des 46. Infanterie-Regiments unter der bewährten Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Thomas statt. Der Garten prangt gegenwärtig im schönsten Frühlingsgrün und gewährt einen sehr angenehmen Aufenthalt.

* **Jerusalem-Ausstellung im Hotel de Saxe.** Wir machen darauf aufmerksam, daß der Schluß dieser recht interessanten Ausstellung Sonntag den 25. d. M. stattfindet. Der Eintrittspreis ist auf 30 Pf. für Erwachsene, 15 Pf. für Kinder ermäßigt. Für Schulen findet noch eine weitere Ermäßigung statt.

r. **Diebstähle.** Einem Schiffsknechte wurden in der Nacht vom 16. bis 17. d. M. von dem am Damme haltenden Kahne eines Schiffers aus verschlossenem Raume mittelst Abdrehens des Vorlegeschlosses ein Paar graue Stoffhosen, zwei Tuchjacken (eine davon roth karirt), zwei schwarze Tuchwesten, ein Handtuch, ein wollenes graues Halstuch und ein weißer Schafpelz gestohlen. — Verhaftet wurde am 17. d. M. ein Arbeiter, welcher einem Restaurateur in der Wienerstraße ein Stück Wurst im Werthe von 50 Pf. gestohlen hatte.

.—r. **Wollstein,** 18. Mai. [Feuer] In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brach in der Behausung des Müllermeisters H. in der Grätzer Straße zu Rakwitz Feuer aus, durch welches das Wohnhaus total eingeäschert wurde. Ueber die Entstehungsweise des Feuers ist noch nichts ermittelt.

M **Gnesen** 17. Mai. [Jubelfeier.] Am gestrigen Tage beging die hiesige Firma Joseph Heilbronn die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Eingeleitet wurde dieselbe durch ein Ständchen der hiesigen Militärkapelle. Darauf erschienen Deputationen des Magistrats, der Stadtverordneten und der jüdischen Schule, um dem gegenwärtigen Geschäftsinhaber Herrn Benno Heilbronn Glückwünsche der betreffenden Körperschaften zu seinem Ehrentage zu übermitteln. Auch seitens der Bürgerschaft, wie von außerhalb hatte sich der Jubilar vieler Beweise der Sympathie zu erfreuen.

Vermischtes.

* **Der diesjährige IX. deutsche Schmiedetag** findet vom 22. bis 24. Mai d. J. in Hamburg statt. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die Konstituirung des Schmiede-Innungsverbandes auf Grund des vom Reichskanzler bestätigten neuen Innungsverbands-Statuts gemäß §§ 104a flgd. der Reichsgewerbeordnung bilden, weshalb eine recht rege Beschickung des Schmiedetages seitens der Verbands-Innungen wünschenswerth ist. Das Lokal-Komite in Hamburg hat einreiches Festprogramm aufgestellt und wird Alles aufgeboten werden, um den Delegirten den Aufenthalt daselbst möglichst angenehm zu machen.

Telegraphische Nachrichten.

Leipzig, 19. Mai. Hentsch wurde zu neunjährigem Zuchthaus, Kraszewski zu dreieinhalbjähriger Festungsstrafe verurtheilt.

Weimar, 19. Mai. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Gestern tagten hier über 200 Vertrauensmänner der freisinnigen Partei unter dem Vorsitz Barth's, des Abgeordneten für Gotha. Berichte wurden über alle Wahlkreise Thüringens erstattet, die preußischen Langensalza, Mühlhausen, Nordhausen, Erfurt, Weißenfels und Naumburg, die drei weimarischen, die beiden meiningschen, die Herzogthümer Gotha, Koburg, Altenburg, beide Schwarzburg und beide Reuß. Anwesend waren die thüringischen Abgeordneten Eberty, Roland, Ausfeld, Parisius, Barth, Mommsen, Witte, Baumbach, Hoffmann, Lipke, Hirsch, für Zentralausschuß Rickert. Von den freisinnigen Abgeordneten Thüringens fehlten verhindert Lerche und Stengel; von früheren thüringischen Reichstagsabgeordneten betheiligten sich Sommer und Salzmann. Die Berichte der Vertrauensmänner lauteten durchweg günstig, wennschon man mit erhöhten Anstrengungen der Gegner zu kämpfen habe. In der folgenden öffentlichen Wähler-Versammlung, wobei Ausfeld präsidirte, sprachen Hoffmann, Baumbach und Witte unter lebhaftem Beifall, worauf ohne Widerspruch eine Resolution angenommen wurde, welche die Zustimmung zu der Vereinigung und dem Programm der freisinnigen Partei und die Aufforderung an die freisinnigen Männer Thüringens ausspricht, bei den Wahlen mit Nachdruck und Energie für die Abgeordneten der Partei einzutreten.

Berlin, 19. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Hüne empfiehlt den Antrag des Gesammtvorstandes wegen des neuen Landtagsgebäudes. Graf Limburg-Styrum, Janssen und Richter dagegen. Letzterer ist aus finanziellen Gründen gegen alle Bauprojekte. Heereman und Douglas für den Antrag des Gesammtvorstandes. Reichensperger und Zedlitz empfehlen das jetzige Reichstagsgebäude als künftiges Landtagsgebäude in Aussicht zu nehmen. Bei der Abstimmung wird ein hierauf gerichteter Antrag Janssens unter Ablehnung des Antrages des Gesammtvorstandes angenommen.

Petersburg, 19. Mai. Wie die „Russische Petersburger Zeitung" erfährt, wird eine partielle Modifizirung respektive Vereinfachung des russischen Zollreglements hinsichtlich der Waarenexpedition ins Ausland und umgekehrt geplant, da gegenwärtig wegen der komplizirten Zollordnung an der deutschen Grenze sich verschiedene Agenten eingenistet haben, denen der Löwenantheil der Zollspesen von den transportirten Waaren zufällt.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 19. Mai.

Das **Abgeordnetenhaus** erledigte noch Petitionen, der Präsident gab dann die übliche Geschäftsübersicht.

v. Bockum-Dolffs dankte dem Präsidium für die Geschäftsleitung.

Der Präsident schloß die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

Abends 7½ Uhr findet der Schluß der Session statt.

Das **Herrenhaus** genehmigte den Gesetzentwurf über die Stempelsteuer für Kauf- und Lieferungsverträge, ferner den Nachtragsetat sowie den Gesetzentwurf über die Bestimmung des Wohnsitzes im Sinne der rheinischen Gemeindeverfassungsgesetze, ingleichen den Gesetzentwurf über die Ergänzung der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen. Der Regierungskommissar hatte um Ablehnung des letztgedachten Gesetzentwurfs ersucht.

Der Präsident theilte dem Hause die Einladung zu einer gemeinsamen Sitzung im Abgeordnetenhause heute Abend um 7½ Uhr mit.

Herr v. Bernuth dankt dem Präsidenten für die Leitung der Geschäfte. Letzterer giebt eine kurze Geschäftsübersicht und schließt mit einem dreifachen Hoch auf den König.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt zu der Aeußerung des Herrn v. Schorleme Alst betreffs der Propagandagüter gegenüber dem Beschwerdezirkular der Kurie, dasselbe sei nur an die katholischen Mächte gerichtet, dem preußischen Gesandten gegenüber sei die Frage niemals erwähnt, aber selbst wenn solches der Fall, wäre die Regierung gegenwärtig doch durch die Heftigkeit und die Angriffe des Zentrums genöthigt gewesen, vor Allem an die Wahrung eigener Würde zu denken und sich nicht dem Scheine auszusetzen, als ob durch die Vermischung der katholischen Frage mit der polnischen, durch das Fraternisiren des Zentrums mit den Polen und durch die dem Kultusminister zugefügten Injurien sich einschüchtern und bestimmen ließe. In der Frage der Neubesetzung des Gnesener Bisthums sei jüngst eine Verständigung mit der Kurie sehr nahe gewesen, bis es dem nicht im Vatikan wurzelnden Einflusse gelungen sei, Ledochowski wieder in den Vordergrund zu schieben. Solange der Kurie die Fühlung mit der polnischen Propaganda mehr werth sei, als der Friede mit der preußischen Regierung, könne letztere der römischen Propaganda keine Sympathien zuwenden.

— Die „Nationalzeitung" will wissen, v. Bennigsen und Miquel würden im Staatsrathe Sitze erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

20. Mai 1884.

Kreuz—Posen.					
Personenzug	Klasse 1—4.	4 Uhr	40	Minuten	Morgens
Gemischter Zug	„ 2—4.	8 „	15	„	Vorm.
Schnellzug	„ 1—3.	3 „	22	„	Nachm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	9 „	56	„	Abends
Breslau—Posen.					
Personenzug (v. Rawitsch)	„ 1—4.	8 Uhr	13	Minuten	Vorm.
Schnellzug	„ 1—3.	10 „	21	„	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	5 „	39	„	Nachm.
Personenzug	„ 1—4.	11 „	24	„	Abends
Bromberg, Thorn—Posen.					
Courierzug	Klasse 1—3.	12 Uhr	47	Minuten	Nachts.
Gemischter Zug (von Gnesen)	„ 2—4.	8 „	10	„	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	10 „	18	„	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	3 „	30	„	Nachm.
Personenzug	„ 1—4.	10 „	—	„	Abends
Frankfurt a. O., Guben—Posen.					
Courierzug	Klasse 1—3.	4 Uhr	38	Minuten	Morgens
Gemischter Zug	„ 2—4.	8 „	57	„	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	3 „	12	„	Nachm.
Schnellzug	„ 1—3.	5 „	50	„	Nachm.
Personenzug	„ 1—4.	11 „	7	„	Abends
Creuzburg—Posen.					
Gemischter Zug (von Ostrowo)	Klasse 2—4.	9 Uhr	8	Minuten	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	2 „	22	„	Nachm.
Personenzug	„ 1—4.	6 „	40	„	Abends
Schneidemühl—Posen.					
Gemischter Zug	Klasse 2—4.	8 Uhr	59	Minuten	Vorm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	3 „	42	„	Nachm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	7 „	54	„	Abends

Abfahrt der Eisenbahnzüge.

20. Mai 1884.

Posen — Kreuz.					
Personenzug	Klasse 1—4.	12 Uhr	55	Minuten	Nachts
Gemischter Zug	„ 2—4.	5 „	40	„	Morgens
Schnellzug	„ 1—3.	10 „	41	„	Vorm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	6 „	50	„	Abends
Posen—Breslau.					
Personenzug	Klasse 1—4.	4 Uhr	55	Minuten	Morgens
Personenzug	„ 1—4.	10 „	30	„	Vorm.
Schnellzug	„ 1—3.	3 „	52	„	Nachm.
Personenz. (n. Rawitsch)	„ 1—4.	8 „	—	„	Abends
Posen, Bromberg—Thorn.					
Courierzug	Klasse 1—3.	4 Uhr	48	Minuten	Morgens
Personenzug	„ 1—4.	7 „	20	„	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	1 „	—	„	Nachm.
Personenzug	„ 1—4.	6 „	—	„	Abends
Gemischter Zug	„ 2—4.	8 „	20	„	Abends
Posen, Frankfurt a. O.,—Guben.					
Courierzug	Klasse 1—3.	12 Uhr	57	Minuten	Morgens
Personenzug	„ 1—4.	5 „	—	„	Morgens
Schnellzug	„ 1—3.	10 „	26	„	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	3 „	57	„	Nachm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	6 „	48	„	Abends
Posen—Creuzburg.					
Personenzug	Klasse 1—4.	7 Uhr	15	Minuten	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	2 „	22	„	Nachm.
Gemischter Zug (nach Ostrowo)	„ 2—4.	6 „	52	„	Nachm.
Posen—Schneidemühl.					
Gemischter Zug	Klasse 2—4.	4 Uhr	57	Minuten	Morgens
Gemischter Zug	„ 2—4.	10 „	29	„	Vorm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	3 „	54	„	Nachm.

Von der Seitens des Königlichen Fiskus am 12. d. Mts. angekauften, im **Bomst**'er Kreise belegenen Herrschaft **Widzim** sollen die zu einem Pachtschlüssel vereinigten Vorwerke **Widzim, Tloki, Dembowiec** und **Kiebel** (mit Ausschluß einer ca. 113 Hektar großen Fläche) und die in der Feldmark **Neu-Widzim** belegenen Grundstücke, sowie die Brennerei noch von Johanni d. Js. ab öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Freitag, den 20. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor unserem Kommissarius, Regierungs-Rath **Buck** im Regierungs-Konferenzgebäude Zimmer Nr. 75 anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtung umfaßt etwa 1258 Hektar, wovon ca. 775 Hektar Acker, 3,5 Hektar Gärten und 234 Hektar Wiese 2c. Das Hauptvorwerk **Widzim**, auf welchem sich die gut eingerichtete Brennerei befindet, liegt unmittelbar an der Chaussee Wollstein-Fraustadt, 5 Kilometer von der Kreisstadt Wollstein sowie 30 bezw. 35 Kilometer von den Eisenbahn-Stationen Bentschen und Fraustadt entfernt.

Die noch in der Ausarbeitung begriffenen speziellen Pachtbedingungen nebst Karten, Flächenregistern 2c. werden demnächst in unserer Domainen-Registratur sowie in Widzim zur Einsicht ausgelegt werden.

Die Besichtigung der Pachtstücke wird Herr Administrator **Schulze** in **Widzim** auf vorherige Anmeldung gestatten, auch ist derselbe zur Ertheilung weiterer Auskunft breit.

Posen, den 15. Mai 1884.

Königliche Regierung,

Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Bergenroth.

Steckbrief.

Gegen den Knecht **Matthias Sommer** aus Posen, 18 Jahre alt, katholisch, welcher flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Posen vom 3. November 1883 erkannte Gefängnißstrafe von zwei Monaten vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

D. 1151/83.

Posen, den 15. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Submission.

Zur Empfangnahme von Offerten auf Lieferung von

300 Kubikmeter Rundsteine

haben wir einen Termin auf

Montag, den 26. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im technischen Bureau des Rathhauses Stube Nr. 15 anberaumt, woselbst auch die Bedingungen während der Dienststunden zu Einsicht ausliegen.

Posen, den 16. Mai 1884.

Der Magistrat.

Submission.

Behufs Vergebung der Lieferung von 194 Eiterbecken für das diesseitige Depot, die auf ca. 390 Mark veranschlagt sind, ist ein Termin auf

Montag, den 9. Juni,

Vormittags 10 Uhr,

im diesseitigen Bureau anberaumt. Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Eiterbecken" sind portofrei und versiegelt bis zu obigem Termin einzusenden. Bedingungen können während der Dienststunden eingesehen werden.

Königliches Train-Depot

5. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Die in der katholischen Pfarrkirche zu Gluszyna bei Posen nöthigen Zimmer-, Maler- und Maurer-Arbeiten, sollen durch öffentliche Submission vergeben werden. — Der Kostenanschlag nebst Bedingungen liegen in der Wohnung des Herrn **Zientkiewicz,** Propstes der Kollegiatskirche bei **St. Maria** Magdalena in Posen, zur Einsicht aus. — Versiegelte, mit Unterschrift versehene Offerten, sind spätestens bis **zum 30. Mai cr.** inclusive zu Händen des Unterzeichneten portofrei einzusenden.

Gluszyna, den 17. Mai 1884.

Der Kirchenvorstand.

Maximilian von Ryohłowski,

Vorsitzender.

Den ihrem Aufenthalte nach unbekannten Geschwistern **Ehricht, Ludwig, Oscar** und **Ida**, wird hierdurch bekannt gemacht, daß sie in dem Testamente ihrer Mutter, der Wittwe **Anna Ehricht** hier, vom 24. November 1881, publizirt am 24. März 1884, zu Erben ernannt worden sind.

Posen, den 15. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung VIII.

Aufgebot.

Auf Antrag des zum Nachlaßpfleger bestellten Rechts-Anwalt **v Broekere zu Pleschen**, werden die unbekannten Erben der Hausbesitzer **Jacob und Franciska,** geb. **Brodnicka, Szymankiewicz**'schen Eheleute, welche beide zu **Pleschen** und zwar **Jacob Szymankiewicz** am 14. Juli 1881, **Franciska Szymankiewicz** am 12. August 1880 verstorben sind, hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 18. März 1885,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls der Nachlaß zu welchem das Ackergrundstück Pleschen Nr. 550 gehört, dem sich meldenden und legitimirenden Erben, in Ermangelung eines solchen aber dem Fiskus verabfolgt werden und der später sich meldenden Erben alle Verfügungen des Erbschaftsbesitzers anzuerkennen schuldig sein und weder Rechnungslegung noch Ersatz der Nutzungen, sondern nur Herausgabe des noch Vorhandenen fordern dürfen wird.

Pleschen, den 7. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Calé.

Bekanntmachung.

In unser Register, betreffend die Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 39 Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann **Moritz Norden** zu Inowrazlaw hat für seine Ehe mit **Adeline** geb. **Maschke** in Pr. Stargard durch Vertrag vom 27. März 1883 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß das sämmtliche, und künftige Vermögen der Ehefrau die Natur des vertragsmäßig vorbehaltenen haben soll.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Mai 1884 an demselben Tage.

Inowrazlaw, den 7. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung V.

Bekanntmachung.

In der **Moritz Levy**'schen Konkurssache am Königlichen Amtsgericht in Inowrazlaw beträgt die Summe der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen 10248 Mark 28 Pfennige, wozu noch nachträglich 81 Mark 12 Pfennige Zinsen gekommen sind, wogegen der zur Vertheilung verfügbare Massenbestand 829 Mark 25 Pf. beträgt. Ein Verzeichniß ist auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt. Die Vertheilung ist von dem Massenverwalter bereits bewirkt worden. Es wird daher nachträglich gemäß § 140 und 150 der Konkursordnung, da die Vertheilung der Masse beendet ist, zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß ein Termin

auf den 10. Juni 1884,

Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 16, anberaumt, was hiermit bekannt gemacht wird.

Inowrazlaw, den 13. Mai 1884.

Gerichtsschreiber

des Königl. Amtsgerichts. V.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heute die unter Nr. 14 eingetragene Firma **„Gebr. Maennel"** gelöscht worden, nachdem der Gesellschafter **Karl Maennel** seinen Austritt aus dem Handelsgeschäft erklärt hat; dagegen ist in unser Firmen-Register unter Nr. 216 die Firma **„Gebr. Maennel"** zu Neutomischel, und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Adolf Maennel** zu Neutomischel zufolge Verfügung vom 16. Mai 1884 am selbigen Tage eingetragen worden.

Grätz, den 16. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Commenderie** Band I. Blatt Nr. 12 auf den Namen des Mühlenbesitzers **Robert Ossolinski** und seiner Ehefrau **Wilhelmine** geb. **Erdmann** eingetragene und in dem Dorfe **Commenderie,** Kreis Posen, belegene Mühlengrundstück, die „Olszak-Mühle" genannt,

am 5. Juni 1884,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 269,46 Mark Reinertrag und einer Fläche von 48,3170 Hektar zur Grundsteuer, mit 372 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 9. April 1884.

Königl. Amtsgericht.

Abth. IV.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Unruhstadt Band 7 Blatt 264 auf den Namen des Arbeiters **Heinrich Herfort** zu Unruhstadt eingetragene, in der Stadt Unruhstadt belegene Grundstück

am 30. Mai 1884,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 129 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden u. bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 30. Mai 1884,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Unruhstadt, den 18. März 1884.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lulinko Band I Blatt Nr. 2 auf den Namen des Wirths **Joseph Banasik** und dessen Ehefrau Magdalena geb. Pytlak eingetragene, in Lulinko belegene Grundstück

am 7. Juli 1884,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 21,08 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 6,96,50 ha zur Grundsteuer mit 75 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 12. Juli 1884,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Sitzungssaal 5, verkündet werden.

Obornik, den 3. Mai 1884.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jaratschewo Band II Blatt 67 auf den Namen der **Antonina Nowacka** eingetragene, in Jaratschewo, Kreis Schrimm, belegene Grundstück Jaratschewo Nr. 45

am 8. Juli 1884,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,08 M. Reinertrag und einer Fläche von 00,17,60 ha zur Grundsteuer, mit 108 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. III eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermin die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 12. Juli 1884,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle hier verkündet werden.

Schrimm, den 24. April 1884.

Königl. Amtsgericht.

Wegebau-Verding.

Die Akt.-Ges. Kartoffel-Stärkemehl-, Zucker- und Syrup-Fabrik Bronislaw bei Strelno beabsichtigt, den bei dem Gute Amalienhof von der Strelno-Mogilno'er Chaussee nach dem Dorfe Bronislaw bezw. nach der Fabrik der Gesellschaft führenden

ca. 2100 Mtr. langen Landweg

zu verbreitern, zu reguliren und auf eine Breite von 3,5 Meter durch Kopfsteinpflaster zu befestigen. Die ganze Arbeit incl. aller Materialien soll an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden.

Bedingungen und Kostenanschlag sind gegen Einsendung von 80 Pfg. (Marken) fco. zu beziehen. Offerten einzureichen an die

Stärkefabrik Bronislaw

bei Strelno.

Vom 1. Juli cr. ab tritt im Schlesisch-Schweizerischen Güterverkehre folgende Bestimmung in Kraft:

Werden seitens der Versender in den Frachtbriefen Routenvorschriften gegeben, welche von den für den betreffenden Monat maßgebenden, zwischen den Verwaltungen vereinbarten Instradirungsbestimmungen abweichen, so findet Abfertigung der Sendungen von Bahn zu Bahn statt.

Breslau, den 16. Mai 1884.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 21. Mai, Vormittags 11 Uhr, sollen im hiesigen Bahnhofe 11 000 Kg. Würfelkohlen aus Karolinengrube öffentlich meistbietend gegen baldige Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 17. Mai 1884.

Königliche Güterexpedition.

Mittwoch, den 21. Mai cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

diverse wollene Tücher, seidene Bänder, Spitzen, Besätze, Fächer, Schirme, sowie verschiedene Gegenstände

meistbietend gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Der Verkauf findet unbedingt statt.

Der Königl. Gerichtsvollzieher.

Hagner.



Velociped in allen Größen. **Autoped** hochinteressant für Jung u. Alt Patent.

Neu! Neu! Theilzahlungen.

Fabrik **Otto Ett,** Berlin S., 11. Elisabethufer 11.



Matico-Injection von Grimault & Cie., Apotheker in **Paris.** Ausschließlich aus peruvianischen **Maticoblättern** zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt.

Dieselbe curirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Leiden.

Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift **Grimault et Cie.** und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

S. Radlauer, Rothe Apotheke.

Knabenanzüge und Paletots empf. J. Urbankiewicz in Posen, St. Martin Nr. 1.

Eine 6pf. Dampfm., nicht lange gebraucht, mit steh. Kessel u. eis. Schornstein, ist billig zu verk. Näh. Ausk. ertheilt **S. Witkowski, Breslau,** Striegauerplatz 7.

Hüte

in allen **Formen und Farben** sind wieder angekommen bei

Aron, Schuhmacherstr. 11,

(Posthalterei).

Bergmanns's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauerstraße 31.

Bratheringe.

Heringe gleich nach dem Fange ff. gebraten, Jedem als Delikatesse empfehlend, versende das ca. 10 Pfd. schwere Postfaß zu 3,50 M. franko Postnachnahme.

P. Brotzen, Croeslin a. d. Ostsee, Rgbz Stralsund.

Flundern,

gleich nach dem Fange ff geräuchert, versende die Postkiste 22—28 Stück garantirt fr. u. Postnachnahme für 3 M. 50 Pf.

L. Brotzen, Greifswald a. d. Ostsee.

Mottenpulver,

der **sicherste Mottenschutz** für Kleider, Pelzsachen, Möbel, Teppiche, per Dutzend 60 Pf., empfiehlt

Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.

Diejenigen Herren Besitzer, **welche** die Absicht haben, ihre **Güter** zu **verkaufen** oder gegen andere Besitzungen, städtische oder ländliche zu **vertauschen,** wollen sich mit vollstem Vertrauen an mich wenden und mir ungeschmeichelte genaue Anschläge zugeben lassen.

Ich habe viele **zahlungsfähige** Käufer, sowie reelle Tauschobjekte mit baarer Zuzahlung an Hand, und sichere strengste Diskretion und reellste Bedienung zu. — Auf Wunsch bin ich zur Aufgabe feinster Referenzen gern bereit.

Moritz Chaskel,

Mühlenstr. 26 part.

Reellen und ernsten Käufern weise ich, deren Intentionen vollends entsprechende, in Stadt Posen belegene und verkäufliche **Hausgrundstücke** in größter Auswahl zum vortheilhaften Ankaufe nach.

Moritz Chaskel,

Mühlenstr. 26, part.

In einer Prov.-Stadt, Militär, Gymnasium, Bahn, ist am Markt, allerbeste Geschäftslage ein Eckhaus, zwei Läden, worin sich über 30 Jahre ein mit bestem Erfolge betriebenes Schnittwaaren- und ein Herrengard.-Geschäft befindet, wegen zur Ruhesetzung des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Haus eignet sich seiner vorz. Lage wegen auch zu einer Conditorei, Material- oder Destillations-Geschäft und rentirt sich so, daß Käufer Laden und Wohnung frei hat. Adr. unter H. 100 erbittet man in der Exp. d. Pos. Zeitung.

Eine kleine Landwirthschaft von 150 Mrg., 50 Mrg. Weizenboden, 20 Morg. 2schneidige Wiesen, mit voller Saat, kann mit 100 Mrg. vergrößert werden, 15 Min. vom Bahnhof, 30 Min. von Posen, 1. d. Kirchendorf, Acker und Wiesen in guter Kultur, todtes und lebendes Inventar in gutem Zustande, Wohnhaus massiv, mit 4 Zimmern, groß. Nebengelaß, Gebäude gut, großer Gemüsegarten, Alles in bester Ordnung, mit mäßiger Beding., zu verk. Wo? sagt die Exp. d. Pos. Ztg.

Circa 120 junge Mutterschafe,

von Rambouillet-Böcken des Herrn **v. Colbe** auf Wartenberg abstammend, sind zu verkaufen. Die Thiere sind im März d. J. geschoren.

Mai 1884.

Dom. Dombrowko b. Mogilno.

Ein Haus,

nahe am Markte gelegen, ist bei 1000 Thlr. Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Näheres bei J. Sobecki, Markt 8.

Eine kleine Druckerei mit guter Kundschaft ist zu verkaufen. Näheres sub R. L. 90 postlagernd Posen.

---

200 fette englische Kreuzungslämmer,

prima Qualität, stehen

Dom. Parchanie

bei Inowrazlaw z. Verkauf.

Durch Tragen unserer

Parasiten-Halsringe

wird jedes Thier u. Geflügel (Pferde, Hunde, Hühner, Tauben etc.) innerhalb 2 Tagen von lästigem Ungeziefer (Flöhe, Läuse, Zecken etc.) befreit. Erfolg garantirt. Für Hunde Stück 2 Mk. Bei Einsendung franco Zusendung.

Prospecte gratis und franco.

Chemische Fabrik J. O. SOMMER,

Berlin N.,

Lothringerstrasse 30.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Spezialmittel gegen Hühneraugen sicher und schmerzlos und radikal beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pf. — **Echt** nur aus **Radlauer's Rother Apotheke in Posen,** Markt 37.

See- und Soolbad Colberg.

Eisenbahnstation; Badefrequenz 1883: 6256 Gäste, der einzige Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche Soolbäder bietet. — Größter Ozongehalt der Luft. Starker Wellenschlag. Soolquellen nach Professor Woehler 5 Proz. gehören zu den kräftigsten Badesoolen; Badeeinrichtungen vortrefflich; auch warme Seebäder und Moorbäder. Waldungen und reizende Parkanlagen **unmittelbar am Meere** umschließen die Badewohnungen. Eine breite offene Wandelbahn führt vom Strandschloß — dem Kurhause — ins Meer hinaus. Eine breite Promenade auf der Höhe der Düne ist neu geschaffen, desgleichen eine die ganze Südseite des großen Konzertplatzes abschließende Glasveranda (Strandhalle) mit voller Aussicht auf die See, über 1000 Personen fassend. Solide Miethpreise; gute Hotels; größter Komfort; zahlreiche Vergnügungen; Leseballe; vorzügliches Theater; Rennen des Pasewalker Reitervereins. Eisenbahn-Saisonbillets. Wohnungen weist das Polizeibureau Colbergermünde unentgeltlich nach. Prospekte, Pläne übersendet bereitwilligst

Die Bade-Direktion.

Nordseebad Helgoland.

Telegraphische Verbindung mit dem Festlande.

Regelmäßige Verbindung mit dem Festlande. Von **Hamburg** per Dampfboot 3 Mal wöchentlich, von **Bremerhaven** per Dampfboot 1 Mal wöchentlich, und von **Cuxhaven** per Dampfboot **täglich** nach **Helgoland** und zurück im Anschluß an die Unterelbe'sche Eisenbahn. Prospekte gratis durch die Bureaux von **Haasenstein & Vogler**, sowie durch

die Königliche Bade-Direktion.

Soolbad Inowraclaw.

(Knotenpunkt der Bahnen Posen-Thorn-Bromberg.)

Das einzige Soolbad im Osten des deutschen Reiches und zugleich das stärkste aller bekannten Soolbäder eröffnet die diesjährige Saison

☞ am 15. Mai. ☜

Kinderpension unter ärztlicher und weiblicher Aufsicht.
Massage, Inhalationen und Molkenkuranstalt.
Neu und comfortable eingerichtetes Kurhaushotel. Preise billig.
Die Direktion.
Otto Hundsdoerfer, Apotheker.

Bad Homburg

Wirksame Brunnenkur bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden** (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht). **Mineral-, Sool-, Kiefernadel-, Gas- u. Moor-Bäder. Inhalationen** für **Hals-** und **Brustleidende. Molkenkur.** Heilgym. Institut (Elektrotherapie, Massage). Kaltwasser-Heilanstalten. **Luftkurort ersten Ranges** für **Nervenleidende** u. **Reconvalescenten.** Eleg. Kurhaus m. Park. Vorzügl. Orchester, Theater, Réunions, Illuminationen etc.

Eisenbahn-Station. **Bad Charlottenbrunn.** Post. Telegraph.

Klimatischer Höhenkurort, 1500′, in einem romantischen Thale, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Hauptsächlich für Brust- und Herzkranke, sowie an Nervenschwäche und Blutarmuth Leidende. Kurmittel: Reine ozonreiche Gebirgsluft, Molke, Milch, Brunnen, Kräutersäfte, Bäder und Douchen. Aerzte: S.-R. Dr. Reißer, Dr. Bujakowsky und Dr. Wiedemann.

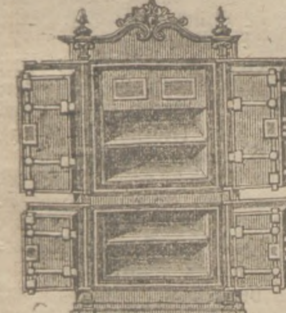
Die Bade-Inspektion.
R. Leiste.

Saison vom 1. Mai bis 15. Oktober. **Bad Neuenahr.** **Eisenbahn-Station.**

Alkalische Therme im Ahrthale zwischen Bonn und Koblenz. Wirkungen **mildlösend und zugleich belebend.** Nur das Kurhotel steht mit den Bädern und dem Lesesaal in direkter Verbindung. Näheres durch die Aerzte und den Direktor.

Saisondauer 1. Mai bis 30. Septembr. **Bad Kissingen.** Bayerische Eisenbahn-Station.

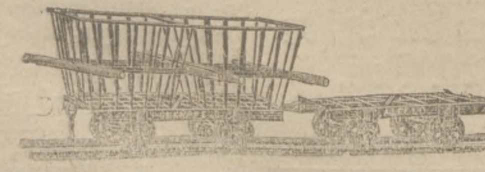
Romantische Lage, gesunde ozonreiche Luft, prächtige Laubwälder mit ausgedehnten Promenade-, Reit- und Fahrwegen, comfortable Gasthöfe, Restaurationen und Privathäuser, grossartige Badeanstalten auf der königl. Saline, dem Curhause und dem Actienbade (letzt. geöffnet v. 15. April bis Oct.), **bewährte Heilkraft der Trinkquellen Rakoczy, Pandur und Maxbrunnen,** verbunden mit den **unübertroffenen Soole-, Gas- und Moorbädern, Dampfbädern, Molkenkur und Inhalations-Anstalten** in Verbindung mit dem **Gradirbetriebe, pneumatische Behandlung, Stickstoffinhalation, Hydro- u. Elektrotherapie,** vorzügliche Curcapelle, Theater, elegante Conversations-, Musik-, Spiel- und Lese-Säle, umfassende Garten- und Parkanlagen. Prospect auf Wunsch gratis vom **k. Bad-Kommissariat** zu beziehen.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und **Cassetten,** letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

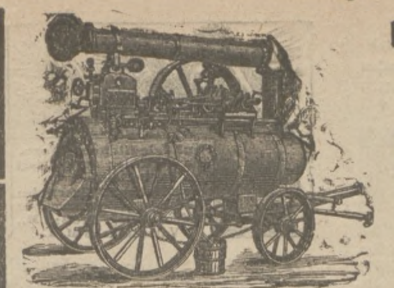
T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.



Leicht transportable verlegbare eiserne Feld-Bahnen für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke, namentlich zu Rüben-, Kartoffel-Transporten, Erdbewegungen bei Torfmooren, Wiesen 2c. 2c. und für Wirthschaftsgehöfte empfehlen und halten mit allen Sorten Transport-Wagen vorräthig

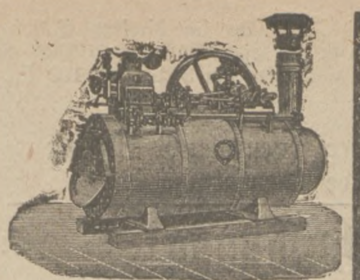
Gebrüder Lesser in Posen,
Kleine Ritterstraße Nr. 4.



Die **Maschinenfabrik** und **Kesselschmiede** von

R. Wolf

in **Buckau-Magdeburg**



baut seit **22** Jahren als **Specialität:**

Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln

von 3—50 Pferdekr., **fahrbar,** sowie **auf Tragfüssen für stationaire Betriebe jeder Art.** Von 8 Pferdekr. aufwärts auch **mit Rider-Steuerung.**

Compound-Locomobilen mit und ohne Condensation von 20—50 Pferdekr.
Garantirter Dampfverbrauch bei letzteren mit Condensation **nur $8^1/_2$ kg.** per Stunde und eff. Pferdekr.

NB. Die **Wolf**'schen Locomobilen zeigten bei den **internationalen Locomobil-Prüfungen 1880 zu Magdeburg, 1883 zu Braunschweig, 1883 zu Berlin,** letztere im Auftrage des aus den Herren von Wedell-Malchow, von Herford und Dr. von Canstein sich zusammensetzenden Hauptdirectoriums des „Landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Provinz Brandenburg und die Niederlausitz" ausgeführt, von allen mitconcurrirenden Maschinen

jedesmal den bei Weitem geringsten Kohlenverbrauch.

Ferner: **Stationäre Dampfmaschinen bester Systeme, Centrifugal- und Kolbenpumpen, Dampfkessel jeder Art, vorzugsweise Röhrenkessel.**

Ferner werden geliefert:

Hornsby'sche Dreschmaschinen zu Originalpreisen.

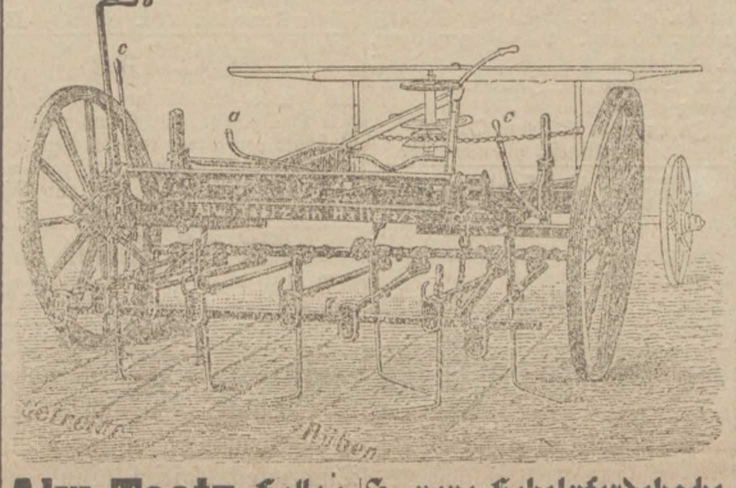
Harz-Oelfarben, witterungsbeständige und billigste Farben zum Anstrich von rauhem und gehobeltem Holzwerk, Kalkputz, Eisen 2c.

Bernstein-Oel-Lackfarbe, höchst elegante und dauerhafte Farbe zum Selbstlackiren von Fußböden.

Parquetboden-Wichse nebst Stahlspähnen zum Bohnern und Reinigen von Parquetböden.

Musterkarten nebst **Gutachten** gratis und franco.

O. Fritze & Co. in Berlin, Coloniestr. 107/8.



Alw. Taatz, Halle a./S., neue Hebelpferdehacke.

Behacken des Bodens ist unter allen Verhältnissen für Rüben, Raps, Getreide 2c. vortheilhaft. Schwerer Boden wird der Einwirkung der Atmosphäre aufgeschlossen, leichter Boden, gehackt, hält die Nachtfeuchte besser fest und zeichnet die behackten Striche ganz vortheilhaft aus. Diese neue Hebel-Pferdehacke ist ein ganz vorzügliches Geräth und wird zu für den Lieferanten **kostenlosem Versuch** gegeben.

Bei Bestellung ist die Spur- und Reihenweite, die behackt werden soll, zu bestimmen.

Patent-Hederich-Jätemaschine

von **Ingermann**

mit neuesten Verbesserungen, **einzig** und **altbewährtes** Mittel den Hederich **sicher zu vertilgen,** empfiehlt und bittet um **frühzeitige** Bestellungen.

Max Kuhl, Posen, Mühlenstraße 34.
General-Vertreter.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 P. bei

Jul. Placzek & Sohn, Wasserstr. Nr. 8, **A. Levy,** Friedrichsstr. 31, in Posen.

☞ **Butter.** ☜

Die feinste Fabrikat-Molkerei, Centrefogt-, Schweizer-, Dominial- und Landbutter, täglich frische Sendung, versendet pfundweise frei ins Haus, zu billigstem Preise. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Die Butterhandlung
D. S. Diamant, 6. Krämerstr. 6.

Prachtvollen Glanz

erzielt man beim Gebrauch der **staubfreien**

Ofenschwärze

von **Reinhold Diezmann, Plauen** i. V. Zu haben à Packet 15 Pf. bei Herrn **A. Wyttyk** in Kosten und Herrn **Emil Haola** in Kempen.

Wegen Aufgabe des Geschäfts will ich meine Waaren im Ganzen oder auch im Einzelnen zu Einkaufspreisen verkaufen.

J. Moses, Judenstr. 30.

Bordeaux-Weine

in abgelagerter vorzüglicher Qualité, sowie

Mosel- u. Rheinweine

empfiehlt zu sehr soliden Preisen

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße 7.

2 Glas-Corridore, kompl., sind billig zu verkaufen.
Berlinerstr Nr. 15.

Echt Dalmatiner

Insektenpulver, vertilgt jed. Ungeziefer, verkaufe Blechdose nur m. d. Marke des Fabrikanten versehen a 25 u. 50 Pf.

R. Hayn, Papier- u. Galanteriewaarenhandlung,
Breslauerstr. 22 a. d. Bergstraße.

Eisschränke

verbesserter Konstruktion empfiehlt

H. Wilczyński,
Markt 55.

Eine neue, elegante **Salon-** und **Herrenzimmer-Einrichtung** ist zu verkaufen **Schloßberg 4** ebendaselbst auch eine Partie **gebr. Möbel.**

Garrett Smith & Co.,

Buckau-Magdeburg.



Spezialität der Fabrik seit 1861:

Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen,

unter Garantie für unübertroffene Leistung, Reinigung und Einfachheit. Referenzen sowie Kataloge und Preislisten gratis und franco.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Mittheilung, daß

Herr **Fritz Krohn**

aus Dirschau (jetzt Danzig, Neugarten 2) die

Generalvertretung

unserer Fabrikate für die Provinzen **Ost-** und **Westpreußen** und **Posen** seit dem 1. April d. J. übernommen hat. Gefällige Anfragen bitten wir entweder an Herrn **Krohn** oder direkt an die Fabrik richten zu wollen.

Garrett Smith & Co.

Bad Krankenheiler

Quellsalzseife No. 1 (Jodsodaseife) weltbekannt als die beste Toiletteseife zur Herstellung und Erhaltung eines feinen Teints. — No. 2 und No. 3 gegen alle Unreinigkeiten der Haut und Hautkrankheit.

Bad Krankenheiler

Seifengeist, wirksamstes Mittel gegen das Ausfallen der Haare, Schuppenbildung der Kopfhaut und als Waschmittel der Kopfhaut der Kinder.

Bad Krankenheiler

Pastillen, vorzüglich bewährt gegen Catarrhe der Respirationsorgane u. der Verdauungswege, Husten, Verschleimungen, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden u. Magensäure.

Zu beziehen in **Posen** durch Apotheker **Jagielski,** Apotheker **Mankiewicz** und **J. Schleyer,** Mineralwasserhandlung.

Tapeten

in größter Auswahl von den billigsten bis zu den schönsten, in neuester und geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu den **billigsten Preisen d. Schreibmaterialien-, Galanterie- u. Alfenide-Handlung**

Antoni Rose

in **Posen,** Neuestraße.
Musterkarten auf Verlangen werden franko zugeschickt.

Schreibkrampf

Schreibkrampf, Klavier- u. Violinkrampf, Zittern und Armschwäche, sowie die verschiedenartigsten Störungen der Muskelthätigkeit werden in einigen Wochen schmerzlos geheilt von **Julius Wolff, 23 Hochstr., Frankfurt a. M.** Briefliche Heilung unmöglich. **Atteste** d. Hrn. Proff. Bardeleben, Billroth, Esmarch, Nußbaum, Wagner, Bamberger, Benedikt, Hertz, **Amsterdam,** Charcot und Vigouroux in **Paris,** 2c. sowie Urtheile der medizin. Fachblätter, als: Berliner klinische Wochenschrift, Deutsche Medizinalzeitung, Pariser Progrès Medical, Wiener Medizinische Wochenschrift, New-Yorker „The Medical Record" 2c. werden franco zugesandt.

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee
(Melange)

von 1,10—2 Mark,
sowie auch

rohen Caffee

von 85 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Gehobelte und gespundete Dielbretter

sucht einige Waggons zu kaufen
Paul Hofer, Fraustadt.

Ein gebrauchter gut erhaltener leichter **Verdeckwagen,** z. 1spännig Fahren, wird zu kaufen gesucht.

Ballo & Schoepe.

Börse-Aufträge in allen Combinationen zu **Anlage-** oder **Speculations-**zwecken werden in den hiezu bestgeeigneten **österr.-ungar. Werthen** am günstigsten an der für dieselben einzig **maßgebenden Wiener Börse** vollzogen. Erläuternden Prospect, erprobte Informationen u. gewissenhafte Rathschläge grat. u. franco. Deckung mäßig. Conditionen coulant. **Bankhaus „Leitha", Wien** Schottenring 15

Ein Uhrmacher, welcher einen Laden inne hat, wird als Compagnon gesucht, um mit einem Mechaniker Telephone, Telegraphen, Blitzableiter und elektrische Lichtanlagen zu machen. Gefl. Offerten erbittet man unter P. 52 in der Expedition der Posener Zeitung.

Damen f. stets liebev. diskr. Aufnahme mit schönem Garten bei **verw. Heb. Schindler, Breslau, Vorwerksstr. 44 part.**

Für Damen!

Rath u. Hilfe in allen diskreten Angelegenheiten bietet meine neueste Broschüre: **Geheime Winke.** Dr. Helmsen, Berlin. Am Kupfergraben 4.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes **Couvert** an **Rev. Joseph T. Inman, Station D. New York City, U. S. A.**

Loose zur Kasseler Pferde-Lotterie, Zieh. 28. Mai c., à 3 Mk.,

Loose z. Mecklenburger Pferde-Lotterie, Zieh. 28. Mai c., à 3 M.,

Loose z. großen Silber-Lotterie, veranstaltet vom Deutschen Kriegerbunde z. Besten des Waisenhauses für elternlose Kinder ehemal. deutscher Soldaten, Ziehung am 16. Juli cr., à 1 Mk.,

sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Vom 1. Juni d. J. ab werden die Frachtsätze im direkten Güter-Verkehr zwischen **Posen** und **Zerkow** in der Eilgutklasse um 6 Pf., in allen übrigen Klassen und den Ausnahmetarifen um 3 Pf. pro 100 Kg. ermäßigt.

Breslau, den 16. Mai 1884.

Direktion der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft als geschäftsführende Verwaltung.

En gros! **Geschäfts-Eröffnung!** En détail!

Die fortwährend steigende Nachfrage nach

Russischen Cigaretten

hat uns veranlaßt, in

Berlin NW., 93. Friedrichstrasse 93,

gegenüber dem Central-Hotel,

eine Zweigniederlage zu eröffnen.

Als alleinige Vertreter der größesten und besten

Cigaretten- und Tabaks-Fabriken Rußlands, wie

A. N. Bogdanow & Co. in St. Petersburg,
A. N. Schaposchnikow in St. Petersburg,
Saatschy & Manguby in St. Petersburg,
Gebrüder Schapschal in St. Petersburg,

sind wir in der Lage, eine gewählte Kollektion des Besten, was unsere Branche bietet, in jeder Preislage zu liefern.

Um einer Verwechselung der von uns vertretenen Fabrikate mit den in Deutschland fabricirten **„sogenannten russischen Cigaretten"** vorzubeugen, bringen wir

nur in Rußland coursirende und gesetzlich geschützte Marken

in den Handel und haben solche mit unserer und der Firma der Fabrik, sowie mit den für Deutschland festgestellten Verkaufspreisen versehen.

Bestellungen werden umgehend gegen Postnachnahme abgefertigt.

Wiederverkäufern bewilligen Rabatt und stehen mit Preis-Courant zu Diensten.

Warschau, im April 1884.

K. Tomaszewski & Co.

C. Schönfelder & Comp., Brieg,



liefern alle Sorten **Drahtzäune**, **Durchwürfe** für Kohlen, Kies 2c., **Siebe**, **Fenstervorsätze**, **Maschinen-Geflechte** zu Vergitterungen, sowie alle vorkommenden **Drahtwaaren** zu billigsten Preisen und haben darin großes Lager

Brieg, Reg.-Bez. Breslau und **Breslau, Töpferkram 10**, unweit des Stadtbauskeller.

Stettin—Kopenhagen.

AI Postdampfer „**Titania**", Kapt. **Ziemke**.

Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 12 Uhr Mtg.

Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nchm.

Dauer der Ueberfahrt 14—15 Std.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Für Gutskäufer!!!

Eine große Auswahl in der Provinz Posen günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum vortheilhaften Ankaufe nach

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8 in Posen.

Heute

frischen Silberlachs, große Zander.

Moritz Briske Wwe.,

Krämerstr. 12.

Wollzüchen, Wollkasten, Getreidesäcke, Cocusgarnseile

empfiehlt

Louis J. Löwinsohn,

Markt 77,

gegenüber d. Hauptwache.

Ich habe mich in

Schneidemühl

niedergelassen und wohne am Neuen Markt im Hause des Herrn **Kannenberg**.

Dr. Drożyński,

prakt. Arzt 2c.

Breslauerstr. 21

ist ein geräumiger Laden per 1. Juli cr. auch früher zu verm. Näheres beim Wirth, Halbdorfstr. 31, I. Etage.

Ein großes Geschäftslokal zu vermiethen. Näheres Gr. Ritterstraße Nr. 11.

Hôtel de Paris, Posen.

Zimmer incl. Serv. u. Bel. von 1 Mk. 25 Pf. an.

Bismarckstr. 9, 3 Tr. e. möbl. Zim. vorn, für 5 Thlr. v. sogl. z. verm.

Friedrichsstr. 1

ist ein Laden nebst Keller für die vier Monate bis 1. Oktober für den Preis von M. 25 per Monat zu vermiethen. Näheres bei **M. Zander**, Berlin O., Holzmarktstr. 62.

---

2 gut möblirte Zimmer sind sofort zu vermiethen Breitestraße 12, III. Et. rechts.

Markt 73

kleine Wohnungen sofort zu vermiethen.

Für einen alten Herrn wird ein unmöblirtes Zimmer per sofort oder 1. Juli gesucht.

Off. unter E. B. postl. erbeten.

St. Martin 27

ist ein Schaufenster nebst Eingangsthür zu verkaufen, und 1 Wohnung von 4 Zimmern sofort zu beziehen.

Wasserstr. 2 vier St. 1. St. mit Zubeh. sogl. z. verm.

Fischerei 25

schöne Stube und Küche sofort zu vermiethen.

Friedrichsstraße 13

ist vom 1. Oktober die 1. Etage bestehend von 7 Zimmern u. Zubehör zu vermiethen

---

Tüchtige Agenten

werden für den commissionsweisen Verkauf von gesetzlich erlaubten **Staats- u. Staats-Prämienloosen** bei hoher **Provision** an allen Orten gesucht.

Offerten sub **V. 936** an **Rudolf Mosse, Breslau** erb.

Einige Kindergärtnerinnen

zu habn bei **König**, St. Martin 38, I.

Ein j. Mädchen a. anst. Fam., m. g. Schulkenntn. s. Stellung als Kindergärtn. o. Stütze d. Hausfr. nach Ausw. Näh. i. der Exped. d. Pos. Ztg. unt. Chiffre A. 100.

Den Sr. Majestät dem Kaiser u. König Franz Josef I. Allerhöchst ausgezeichnet — Man verlange stets ausdrücklich — Vier Gold- und Verdienstmedaillen. Versand im J. 1883 1 Million Flaschen

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

Uebertrifft nach der Analyse d. Prof. v. Fehling in Stuttgart alle übrigen Bitterwässer an wirksamen Bestandtheilen — Depôts überall. Die Direction in Budapest — Führt sicher, mild u. unschädlich ab (l. die experimentellen Untersuchungen v. Dr. C. F. Kunze in Halle in dessen Brochüre)

Ein gewesener Brenner

sucht von Johanni ab Stellung als Spiritusabnehmer für eine Spritfabrik oder als Maschinenführer.

Näheres in der Exped. der Pos. Zeitung unter A. B. 106.

Ein junger Mann,

der schon zwei Jahre in einem Drogen-Geschäft thätig war, sucht Stellung als Lehrling in einem Destillations- oder Kolonialwaarengeschäft. Näh. Auskunft ertheilt der Buchdruckerei-Besitzer Oskar Ludwig in Lissa i. P.

Für ein älteres alleinstehendes gebildetes **Mädchen**, welchem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wird eine Stelle zur Pflege einer alten Dame oder zur Beaufsichtigung junger Kinder unter bescheidenen Ansprüchen gesucht. Auskunft ertheil: Frau Justizrath **Mehring**, Wilhelmsstr. 5. und Frau Ing. **Mayer**, St. Martin 74.

Suche 1. Juli ev. später Stellung, b. 36 J. alt, 20 J. b. Fach, unbestraft, verh., 1 Kind, d. Camp. nachw. a. Pfd. Stärke 30 Prozent a Ltr. Maischr., 9,5 Prozent gez., b. Schüler d. H. Prof. Dr. Delbrück; n. i. Stellung, g. Zeugnß. und Referenzen z. Seite.

Jahmen b. Klitten O. L.

Weiß, Brennmeister.

Ein Lehrling

mit schöner Handschrift, guter Schulbildung gesucht. Selbst geschriebene Offerten zu richten an

Max Czapski,

Lindenstraße 4.

Ein ord. junger Mann,

der erst seine Lehrzeit beendet, und namentlich im Stabeisengeschäft bewandert, findet sogleich in unserem Stabeisen-, Destillations- und Materialwaaren-Geschäft eine Stelle.

H. A. Weinberg & Sohn,

Schönlanke.

Malergehilfen u. Anstreicher

finden lohnende Beschäftigung bei

R. Steinicke, Maler,

Thorn.

Ein Lehrling

findet in meinem Destillations-Geschäft sofort Stellung.

P. Kretschmer.

In meinem Manufaktur- und Modewaarengeschäft findet

ein junger Mann,

tüchtiger Verkäufer und gewandter Lagerist, sofort event. zum 1. Juni cr. Stellung. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Der Meldung bitte Zeugnisse u. Photographie beizufügen.

E. Fabian,

Tuchel, Westpr.

---

3 gute Ammen, aller Art Dienstpersonal empfiehlt Miethsbureau St. Martin Nr. 13.

Ein tüchtiger, erfahrener und nüchterner

Distrikts-Amts-Gehilfe,

verheirathet, 30 Jahre alt, der polnisch spricht und gut empfohlen ist, sucht vom 1. Juni cr. ab anderweit Stellung.

Off. in der Exped. d. Ztg. sub J. S. erbeten.

Ein j. Mädchen aus anständiger Familie, bewandert in Handarbeiten, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder als Gesellschafterin, Adr. Nr. 100, postl. Pleschen.

Für mein Weißwaaren u. Seidenband-Geschäft suche einen mit der Branche vollständig vertrauten, tüchtigen **jungen Mann**, der polnischen Sprache mächtig.

Jacob Wisoh.

Einige tüchtige, ehrliche, gut empfohlene Jäger und Gärtner empfehle ich den Herrschaften. A. Werner, Wirthsch.-Inspektor, Breslau, Taschenstr. 8, 1. Et.



Dieses 400 Seiten starke Werk eines bekannten Großindustriellen behandelt in erschöpfender Weise die Frage der Absatzkrisen und der Noth des arbeitenden Volkes unter besonderer Beleuchtung der **Judenfrage**, des Kulturkampfs, des Sozialistengesetzes 2c.

Suche zu Mitte Juni eine Stellung als zweiter Beamter. Gute Zeugnisse. Gefl. Offerten befördert die Exped. d. Ztg. S. W.

Am 1. Juli a. c findet ein

Wirthschaftsassistent

bei 240 M. Gehalt jährl., fr. Stat. und Wäsche Stellung. Bedingung ist einige Kenntniß der polnischen Sprache. Reflekt. wollen sich melden unter gef. Einsend. von selbstgeschr. Lebenslauf und Zeugnißabschriften an das Dom. **Bogdanowo** b. Obornik.

Eine Wirthin resp. Kochmamsell sofort zu haben bei

Frau Jeenicke, St. Martin 27.

Lehrling

mit guter Schulbildung, insbesondere Handschrift, für Comptoir und Geschäft per sofort resp. 1. Juli cr. gesucht. Unterstützung den Leistungen angemessen. Off. erb. sub W. 884 in d. Exp. d. Ztg.

Ein anst. Knabe

f. Beschäftigung in einem Comtoir. Offerten postl. O. S. 10.

Ein verh. **Schmiedemeister**, gegen gutes Lohn u. Deputat, der sich durch gute Zeugnisse über seine Tüchtigkeit legitim. kann, engagirt sofort Herrschaft **Dziallin** b. Gnesen. Meldungen schriftlich!

Stellensuchende Erzieherinnen finden stets vorzügliche Stellen durch **Mrs. Emily Reisner's** bestrenommirtes Wiener Gouvernanten-Institut, Wien, 1. Stock im Eisenplatz 3.

Ein verheir. **Brenner** ohne Familie sucht zu Johanni Stellung.

Gefl. Off. bitte in der Exped. d. Ztg. unter R. J. niederzulegen.

Einen Lehrling

sucht Töpfermeister **Masadyński**, Jesuitenstr. Nr. 8.

Ich suche einen tüchtigen zuverlässigen

Bureauvorsteher

zum sofortigen Antritt.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Justiz-Rath **Höniger**

in Inowrazlaw.

Einen tüchtigen unverheiratheten

Gärtner,

der mit Treibhaus, Blumenzucht und Gemüsebau Bescheid weiß, und der seine Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht zum sofortigen Antritt das

Dom. Gnuszyn bei Nojewo.

Ein verheiratheter, einfacher, energischer, evangel.

Wirthschaftsbeamter

mit kl. Familie, unter Leitung des Prinzipals, wird z. 1. Juli bei 450 Mark Gehalt gesucht.

Meld. u. Abschr. d. Zeugn. unter K. L. an die Exp. d. Pos. Ztg. zu richten.

Für meine an der Prosna gelegene Wassermühle, 2 französische Gänge und 1 Spitzgang, suche ich einen tüchtigen und nüchternen

Müller,

der die Mühle selbständig leiten kann. Antritt sofort.

Wegehaupt.

Moszczynski-Mühle, Post Opatow.

Commis

fürs Eisen- und Kolonialwaaren-Geschäft per sofort gesucht. Offerten unter **K. 100** bef. d. Exped. d. Ztg.

Zum 1. Juni wird ein solider und energischer deutscher, der polnischen Sprache mächtiger, unverheiratheter

Wirthschafts-Inspektor

gesucht.

Gehalt nach Uebereinkommen.

Gross-Chocicza bei Wreschen.

Familien-Nachrichten.

Heute wurden uns Zwillings-Töchterchen geboren.

Posen, den 18. Mai 1884.

Julius Buckow u. Frau,

geb. **Stephan.**

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut.

J. Wreschner u. Frau.

Obornik, den 17. Mai 1884.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft, nach schweren Leiden, unsere gute Frau und Mutter, Schwieger- u. Großmutter,

Bertha Massalien,

geb. Bauernstein.

Posen, den 19. Mai 1884.

Dr. Massalien,

General-Arzt a. D.

und Familie.

Heirath v. 3000 – 900000 Thlr. erzielt man durch Benutzung des **„Familien-Journals"**, Berlin, Friedrichsstr. 218. Versand verschloss. Retourp. 65 Pf. erb., f. Dam. gratis.

Herr Wirthschafts-Inspektor **Hickmann**, im Jahre 1882 in Góra in Stellung, wird im eigenen Interesse um Angabe seines jetzigen Aufenthaltes ersucht. X. Y. Z. postlagernd Góra.

Ich habe meine Praxis in Salzbrunn wieder aufgenommen.

Dr. Pohl, Brunnenarzt.

Bad Polzin (Bahnhof Gr. Rambin) mit

Gebirgsluft. Stahl-, Fichtnadeln- und Moorbädern gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit und chronischen Rheumatismus.

Görbersdorf.

Dr. Brehmer'sche Heilanstalt für Lungenkranke,

als **erstes** derartiges Sanatorium, 1854 gegründet. Auf Wunsch Prospekte gratis und franco.

Ostseebad Swinemünde.

Gesunde, anmuthige Lage; erweiterte, bequem eingerichtete **Badeanstalten; warme Bäder** im **Warmbadehause** und im

König Wilhelmsbade;

schöne **Spaziergänge, Ausflüge** in die herrlichen **Umgebungen; Theater, Konzerte, Bälle, Korsofahrten** 2c.; viel **Abwechselung** durch **Schiffsverkehr.**

Bequeme Verbindungen nach **allen Richtungen durch Dampfschiffe, Eisenbahn** 2c. **Quartiere** in **großer Auswahl** zu **mäßigen Preisen.**

Eröffnung der Saison am 20. Juni.

Auskunft ertheilt

die Bade-Direktion.

Eckerberg,

Wasserheilanstalt bei Stettin, mit irisch-römischen Bädern.

Dr. Viek.

M. 21. V. A. 7 J. II.

Ein **lederner Maulkorb** mit Marke Nr. 278 ist verloren gegangen. Es wird gebeten, denselben in der Exped. d. Ztg. gegen Belohnung abzugeben.

---

30 Mark Belohnung.

Ein grauer Leonberger Hund, „Pascha", mit Lederhalsband, woran Messingbeschlag und Schloß, ist entlaufen, und erhält, wer den Hund gesund und lebend nachweist, 30 M. Belohnung. Mittheilungen erbitte an Baron von Senden-Bibron, Schloß Reisicht, Schlesien oder **Hübner**, Obielewo, b. Labischin.

PIANINOS, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfreie Lieferung. in Raten von **15 Mk.** monatl. an. Pianof.-Fabrik **L. Herrmann & Co.** Berlin C, Burgstrasse 29.

Paul Hülsenbeck's

Bier-Export-Handlung

empfiehlt **Malz-Extract-** und **Porter-Bier**, sowie alle anderen Biere.

Bier-Stube erweitert, woselbst die Biere zum **en gros**-Preise verabreicht werden.

Hochfeines

Kobylepoler Lagerbier,

dunkles und helles, in Flaschen und Gebinden, empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Gniatkowski,

früherer Beamter der Kobylepoler Brauerei.

Wilhelmsstraße 16.

Heute Dienstag, den 20. Mai 1884

Frische Eisbeine, Reichhaltige Speise-Karte, Hochfeines Lagerbier, Echtes Culmbacher Bier,

empfiehlt

Felix Gruszczyński,

Breslauerstraße Nr. 18.

Viktoria-Theater.

Dienstag, den 20. d. M.:

„Nanon".

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Dienstag, den 20. Mai cr.:

Große Vorstellung.

Auftreten der deutsch-französischen Chansonette **Mlle. Clairette** und der Konzertsängerin Frl. **La Roche.**

Gastspiel der jüdisch-orientalischen Operetten-Gesellschaft.

Schulamis.

Talmudische Legende mit Gesang und Tanz in 4 Akten.

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Louise Tiedemann mit Herrn Carl Julow in Hamburg. Frl. Auguste Ruthe mit Herrn Hermann Behrens in Barby. Frl. Elly Schlick mit Kaufmann Georg Hirsch in Gera. Frl. Eva v. Lär mit Lieuten. Ernst Beseler in Adlig Fellen. Frl. Marie Petri mit Kand. Gustav Vormstein in Behrenhof.

Verehelicht: Hr. Dr. med. Max Blum mit Frl. Flora Wilde in Berlin. Hr. Hugo Adam mit Frl. Aurelie Fuchs in Berlin. Hr. Gustav Diederich mit Frl. Emma Würker in Magdeburg. Lieutenant Gebhard v. Blücher mit Frl. Helene Oertbling in Warlang.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Julius Holländer in Berlin. Hrn. Emil Löwe in Berlin. Kgl. Oberförster Heyder (Forsthaus Menz). Hrn. P. C. Wagner in London. Eine Tochter: Hrn. B. Morgenstern in Berlin. Hrn. H. Willimek in Suderode a. Harz. Hrn. v. Gruner in Berlin. Rechtsanwalt Ferber in Danzig.

Gestorben: Lederwaarenfabrikant Wilh. Müller in Berlin. Landschaftsmaler Heinrich Schwan in Berlin. Milit.-Intend.-Sekr. Paul Dürr in Berlin. Kaufmann Alex. Franke in Berlin. Fr. Sabine Möllendorff, geb. Schmetzdorff in Rathenow. Verw. Fr. Rentiere Marie Wilhelmine Lehmann, geb. Grunow in Potsdam. Dr. med. Gottlob v. Höring in Heilbronn. Pfarrer Julius Gayk in Drygallen. Prem.-Lieut. v. Vietinghoff Sohn Otto in Mainz. Prem.-Lieut v. d. Osten Tochter Felicia in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.